

Schwerpunktthema

«FORSTLICHE BILDUNG IN DER ODA WALD BL/BS/SO»

INHALT

2

Schwerpunktthema «Forstliche Bildung in der OdA Wald BL/BS/SO»

Die OdA Wald BL/BS/SO stellt sich vor	4
Die Geschichte der OdA Wald BL/BS/SO	5
Reorganisation der OdA Wald BL/BS/SO	6
Überbetriebliche Kurse (ÜK) als Pfeiler der forstlichen Grundbildung	8
Das Qualifikationsverfahren	10
Überblick der Lehrbetriebe im Kanton Solothurn	11
Berufsbilder Wald und Holz	12
Aktuelles aus der OdA Wald BL/BS/SO in Kürze	15
Wie attraktiv ist eine Laufbahn im Wald?	16
Stimmen eines Lehrlings, eines Ausbildners und eines Berufserfahrenen	17

Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz

Aktuelle Medienberichte und Kurzmeldungen	22
Befahren von Waldböden	24
Braunerde-Gley: Stark vom Grundwasser geprägt	25
Delegiertenversammlung Waldwirtschaft Schweiz WVS	26
Regionalverbände	27

Aktuelles aus dem Verband

Tätigkeiten des Vorstandes und des leitenden Ausschusses	28
Gründung Försterverband Thal-Gäu-Olten-Gösgen	30
Kurzmeldungen	31
Generalversammlung BWSo	32
Stellungnahmen	33

Holzenergie

aktuelle Themen	34
-----------------	----

Bürgerrechtswesen

Gebührenberechnung	35
--------------------	----

Meldungen aus dem AWJF

Das Amt für Wald, Jagd und Fischerei teilt mit...	36
---	----

Holzvermarktung

Herkunftszeichen Schweizer Holz	38
Feierabendtreff Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn	39
Sonderpreis «Holz - SO stark!»	41
Prix Lignum 2015 Die Solothurner Objekte	42
Terminkalender	44

Impressum | Herausgeber Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn | Redaktion, Realisation Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn | Leitender Ausschuss Konrad Imbach, Frank Ehram, Thomas Fluri, Emil Lämmle, Sergio Wyniger | Beiträge Kilian Bader, Hans Dettwiler, Rolf Dürig, Frank Ehram, Stefan Flury, Sami Gysin, Geri Kaufmann, Philipp Küng, Matthias Roth, Manuel Schnellmann, Patrick von Däniken | Gestaltung c&h konzepte werbeagentur ag, Solothurn | Druck Druckerei Herzog AG, Langendorf | Auflage 900 Exemplare | Mit Unterstützung durch Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn | Nächste Ausgabe März 2016 (Redaktionsschluss Mitte Februar) | Website www.bwso.ch



Liebe Leserinnen und Leser

«Die forstliche Bildung in der OdA Wald BL/BS/SO geht neue Wege!»

Stimmt das wirklich? Die Formulierung ergibt eine gute Schlagzeile, ist aber überspitzt. Es wird lediglich eine neue Organisationsform eingeführt, von der die Auszubildenden nichts Wesentliches merken sollten. Für die Betriebe werden Konstanz und Sicherheit bezüglich der Kosten für die überbetrieblichen Kurse erreicht, da diese nun zu einem Pauschalpreis abgerechnet werden. Die grösste Änderung bei der neuen OdA Wald BL/BS/SO ist, dass diese nun als Verein funktioniert und sich weitere Partner mit finanziellen Beiträgen beteiligen.

Ich diskutierte im Vorfeld mit einigen Ausbildnern, die wie ich ihre Ausbildung buchstäblich im letzten Jahrtausend gemacht haben. Dabei hörte ich wiederholt die leisen Bemerkungen, dass die Menge der Kurse das erträgliche Mass überschritten habe. Das stimmt wohl, wenn man der Ansicht ist, «was wir früher nicht hatten, braucht es heute auch nicht!»

Ich bin jedoch der Meinung, dass wir die Möglichkeit wahrnehmen sollten, unseren zukünftigen Fachkräften die bestmögliche Ausbildung zu ermöglichen. Das hängt nicht von der Organisationsform ab, sondern vom Engagement jedes Einzelnen, sei es Auszubildender, Ausbilder oder Lehrmeister. Packen wir diese wichtige Aufgabe gemeinsam an!

Hinweis

Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Heft in erster Linie die männliche Berufsbezeichnung verwendet. Selbstverständlich sprechen wir mit den Texten aber auch die Frauen an. Wir danken für Ihr Verständnis.

DIE ODA WALD BL/BS/SO STELLT SICH VOR

4



Quelle: ZVG

Peter J. Meier
Präsident Oda Wald
BL/BS/SO

Was steckt eigentlich hinter dem Kürzel Oda Wald BL/BS/SO?

Das Kürzel Oda steht für die «Organisation der Arbeitswelt» und «BL/BS/SO» steht für die beteiligten Verbände: Den Waldwirtschaftsverband beider Basel (WbB), den BWSO, den Forstpersonalverband Kanton Solothurn (FPSO) und den Försterverband beider Basel (FöVbB).

Diese vier Verbände bilden die Trägerschaft, welche gemäss dem neuen Bildungsgesetz die Aufgabe übernommen haben, die Aus- und Weiterbildung zu organisieren. Bis vor wenigen Jahren wurde diese Aufgabe von den Kantonalen Ämtern für Wald wahrgenommen.

Welche Funktion hat die Oda Wald?

Sie hat mehrere Aufgaben: Die überbetrieblichen Kurse sicherzustellen, zu publizieren und zu organisieren. Vor allem aber

Schwierigkeit darin, die Geldquellen auf den gleichen Nenner zu bringen.

Eine mögliche Lösung orientiert sich an anderen Berufsverbänden: Jeder, der dem Gesamtarbeitsvertrag (GAV) unterstellt ist, bezahlt einen jährlichen Beitrag in den Ausbildungsfonds. Das bedingt aber einen gesamtschweizerischen Vorstoss für einen forstlichen GAV. Auf diese Weise beteiligen sich auch Betriebe und Unternehmer, die nicht einem Waldwirtschaftsverband angeschlossen sind, an den Kosten, und können von den Angeboten profitieren.

Welche Ziele verfolgt die Oda Wald?

Obwohl der Oda Wald von Gesetzes wegen enge Grenzen gesteckt sind, diskutieren wir regelmässig die Inhalte und Gestaltung der üK. Wir möchten uns auch mit den Auszubildenden austauschen, damit Schwächen oder Fehler schon vor den Lehrabschlussprüfungen korrigiert werden können.

Damit habe ich die Kontrollfunktion der Oda erwähnt: Bei den Betriebsbesuchen werden die Lehrbetriebe neutral betrachtet und auf allfällige Missstände aufmerksam gemacht. So wird in allen Betrieben eine gute Ausbildung gewährleistet.

Als Vision für eine hochstehende und ausgewogene Ausbildung könnten Auszubildende zeitweise zwischen den Betrieben ausgetauscht werden. Das ist in einem engeren Radius ohne viel Aufwand lösbar, in einem weiteren Schritt könnte ein Austausch zwischen Berg- und Flachlandregionen viel bringen. Das erweitert den Horizont der Auszubildenden, wie auch der Lehrbetriebe.

Interview: Matthias Roth, Geschäftsstelle

Die Funktionen der Oda Wald

- Umsetzung der Bildungsverordnung für Forstwerte EFZ/EBA
- Sicherung der Qualität und Entwicklung der forstlichen Aus- und Weiterbildung
- Überwachung der Ausbildungstätigkeit der Lehrbetriebe
- Einbettung bewährter Elemente in eine überkantonale Struktur

die finanziellen Mittel für die Kurse bereitstellen und diese abzurechnen.

Welches sind die aktuellen Baustellen?

Die Verbände wurden in den vergangenen Jahren von den hohen Beträgen überrascht, welche die Aus- und Weiterbildung erfordern. Entsprechend ist eine Baustelle, die finanziellen Mittel sicherzustellen. Da in den Kantonen die Ausbildungsbeiträge unterschiedlich geregelt sind, besteht eine

DIE GESCHICHTE DER ODA WALD BL/BS/SO

Die Geschichte der Oda Wald in den Kantonen Baselland, Basel Stadt und Solothurn ist geprägt von Reorganisationen. Mit der Gründungsversammlung des Vereins im Dezember 2015 und dem offiziellen Start der neuen Oda Wald BL/BS/SO per 1. Januar 2016 soll diese Startphase nun abgeschlossen werden.

Im Jahr 2008 kündigte das zuständige AWJF an, sich aus dem Bereich Ausbildung zurückzuziehen. Den Ausschlag gab eine Änderung in der Gesetzgebung. Die Ausbildung der Forstwärter wurde nicht mehr in der Waldgesetzgebung, sondern neu im Berufsbildungsgesetz geregelt. Mit einer Übergangsfrist von zwei Jahren wurde die Übergabe an den BWSO geplant. Der BWSO-Vorstand übertrug die Facharbeit und die Administration der Geschäftsstelle.

Während der Übergangsphase wurde der BWSO kräftig durch das AWJF und insbesondere durch Peter Schär unterstützt. Der Finanzbedarf wurde jährlich im Rahmen der Budget-Diskussion aufgrund der Anzahl Lehrverhältnisse festgelegt.

Die beiden ursprünglichen Schulstandorte Liestal und Lyss generierten Doppelspurigkeiten und damit Mehraufwand. Deshalb beschränkte man sich ab dem Schuljahr 2010 auf den Schulstandort Liestal. Als gemeinsame Kommission für die forstliche Grundbildung des BWSO und des WbB wurde im gleichen Jahr die Oda Wald BL/BS/SO gegründet. In den Folgejahren wurden vakante Stellen der Oda und im Lehrkörper gezielt durch Personen

aus dem Kanton Solothurn besetzt.

Mit der Pensionierung von Max Fischer, der zuvor beim Amt für Wald beider Basel für die Ausbildung verantwortlich gewesen war, musste dieser Bereich neu organisiert werden. Das Forstamt beider Basel übergab die Verantwortung der Ausbildung an den WbB. Der WbB-Vorstand übergab die Geschäftsführung per Frühling 2012 an das Büro Kaufmann + Bader. Gestützt auf diese Veränderungen wurde das Organisationsreglement überarbeitet und weiterentwickelt. Seit 2012 ist Peter Meier, Vorstandsmitglied des WbB, Präsident der Oda Wald. Vizepräsident ist Frank Ehrsam.

Mit der Lehrabschlussfeier 2012 wurde die Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern abgeschlossen. Als letzter Schritt der Veränderungen wurde Mitte 2013 die regierungsrätliche Lehrlingsausbildungskommission (LAK) aufgelöst. Deren Aufgaben und Kompetenzen wurden durch die Berufsbildungskommission der Oda Wald BL/BS/SO übernommen.

Aufgrund der komplizierten Strukturen war die weitere Reorganisation ein erklärtes Ziel. Im November 2014 begann der aufwändige Prozess, der die Strukturen und die Finanzflüsse vereinfachen sollte. Die Rechnung wird bereits seit Beginn des Schuljahres 2015 durch die Geschäftsstelle geführt, per Ende 2015 wird der Reorganisations-Prozess abgeschlossen.



*Geri Kaufmann,
Geschäftsführer
Oda Wald BL/BS/SO*

Geri Kaufmann, Geschäftsstelle

REORGANISATION DER ODA WALD BL/BS/SO

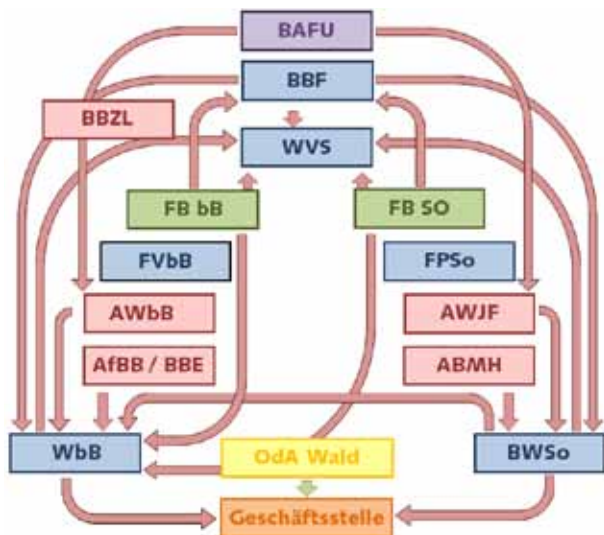
6

Am 3. Dezember 2015 wurde der eigenständige Verein **Oda Wald BL/BS/SO** gegründet. Er löst die bisherige gemeinsame Kommission **Oda Wald BL/BS/SO** des **Waldwirtschaftsverbandes beider Basel (WbB)** und des **Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verbandes Kanton Solothurn (BWSO)** ab. Kernaufgabe des Vereins ist die forstliche Grundausbildung. Die Träger des Vereins sind der **WbB**, der **BWSO** sowie die beiden Forstpersonalverbände, namentlich der **Försterverband beider Basel (FVbB)** und der **Forstpersonalverband des Kantons Solothurn (FPSO)**.

Im Rahmen der Budget-Diskussion für 2015 wurde im Vorstand des **WbB** auch die komplizierte Struktur der **Oda Wald** diskutiert. **Geri Kaufmann** als Geschäftsführer der **Oda Wald** konnte an der ent-

sprechenden Vorstandsitzung aufzeigen, wie die **Oda Wald** einfacher, transparenter und mit einer eigenen Rechtspersönlichkeit organisiert werden könnte. Der Vorstand des **WbB** äusserte daraufhin den Wunsch, dass die **Oda Wald**-Organisation per Jahresbeginn 2016 in der gezeigten Richtung angepasst werden solle. Mit diesem Beschluss des **WbB**-Vorstandes wurde eine bereits geplante Reorganisation der **Oda Wald** zeitlich beschleunigt. Mit der Reorganisation sollten die Strukturen vereinfacht werden. Dies gilt insbesondere für die Finanzflüsse. Der **BWSO**-Vorstand hat aufgrund der festgestellten Mängel beschlossen, das Anliegen des **WbB** zu unterstützen. Gemeinsam wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Folgende Anpassungen wurden im Rahmen der Reorganisation vorgenommen und an der Gründungsversammlung beschlossen:

*Oda Wald BL/BS/SO
bisher*



Organisationsform/Organe

Die **Oda Wald** operiert neu als Verein nach Art 60ff ZGB und trägt dadurch mehr Eigenverantwortung. Die Vereinsversammlung (VV) übernimmt die strategische und politische Ebene. Die operative und fachliche Ebene wird durch die Berufsbildungskommission (BBK) mit ihren Subkommissionen «Kommission überbetriebliche Kurse (KÜK)» und «Kommission Qualifikationsverfahren (KQV)» wahrgenommen. Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) mit je einem Vertreter des **WbB** und des **BWSO** prüft die Jahresrechnung des Vereins sowie die Abrechnung der Dienstleistungen. Die personelle Besetzung aller Vereinsorgane wird auf der Homepage publiziert.



Führungsinstrumente/Regelwerk

Die neuen Statuten basieren auf dem ehemaligen Organisationreglement. Zusätzlich wurden ein Entschädigungsreglement sowie ein neues Pflichtenheft für die Geschäftsstelle der Oda Wald erstellt. Das Tätigkeitsprogramm sieht Aktivitäten im gewohnten Rahmen vor. Das Budget orientiert sich am Tätigkeitsprogramm. Beide Dokumente – Budget und Tätigkeitsprogramm – werden jeweils von der Vereinsversammlung im November genehmigt.

Finanzen/Rechnungswesen

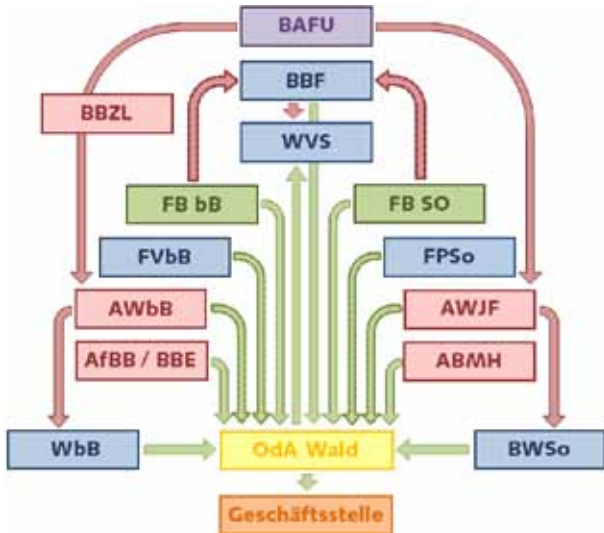
Das Finanz- und Beitragswesen wird neu zentral, innerhalb der Oda Wald durch die Geschäftsstelle abgewickelt. Die Finanzflüsse wurden vereinfacht und transparenter organisiert. Zentrale Änderung gegenüber der bisherigen Regelung ist die Abrechnung der Kosten der überbetrieblichen Kurse (üK) über Pauschalen. Die bisherige Restkostenabrechnung an die Ausbildungsbetriebe entfällt.

Mit der Gründungsversammlung und dem Start des Vereins sind die Grundsteine gelegt. Die Trägerverbände hoffen, dass sich der neue Verein nun festigen kann. Die Lehrbetriebe und Ausbilder werden gebeten, Fragen, Wünsche und Änderungsvorschläge direkt bei der Geschäftsstelle der Oda Wald einzubringen. Die Akteure der Oda Wald freuen sich auf die Zusammenarbeit.

Peter J. Meier, Präsident
Geri Kaufmann, Geschäftsführer



ganz oben: Die Teilnehmer der Gründungsversammlung
oben: Die Präsidenten der Trägerverbände. Von links: Georg Nussbaumer (FPSO), Konrad Imbach (BWSO), Peter Meier (Oda Wald BL/BS/SO), Andres Klein (WbB), Christian Kleiber (FVbB)
unten: Oda Wald BL/BS/SO heute und morgen



ÜBERBETRIEBLICHE KURSE (ÜK) ALS PFEILER DER FORSTLICHEN GRUNDBILDUNG

8



Überbetrieblicher Kurs:
Instruktionen

Die OdA Wald ist beim Angebot und der Ausgestaltung der üK nicht frei. Die rechtlichen Grundlagen sind in der «Verordnung über die berufliche Grundbildung» und im zugehörigen Bildungsplan festgehalten. Nebst den Leistungszielen ist auch die Bandbreite der Anzahl üK-Tage festgelegt. Bei den Forstwarten liegt diese zwischen 47 und 52 üK-Tagen. Aktuell bietet die OdA Wald 50 üK-Tage an.

Wie jede andere berufliche Ausbildung basiert auch die forstliche Grundbildung auf den drei Lehrorten Betrieb, Berufsschule und überbetriebliche Kurse. Die üK sind dabei ein zentrales Element der forstlichen Grundbildung.

Was ist ein üK?

Die üK sind ein wichtiger Teil der Forstwartlehre. In den üK werden den Lernenden die Grundlagen zu den Kursthemen durch ausgewiesene Instrukteure einheitlich vermittelt. Die Lernenden erhalten damit das Rüstzeug, um das Gelernte in ihren Lehrbetrieben vertiefen zu können. Die Lernziele für die üK sind im Bildungsplan festgehalten. Der Besuch der üK ist für die Lernenden obligatorisch. Die OdA Wald ist bei der Ausgestaltung der üK nicht frei. Die untenstehenden üK werden angeboten.

Die Leistungen der Lernenden werden nach den üK A-E durch einen Kurs-Instruktor beurteilt und benotet. Die Beurteilung wird auch den Lehrbetrieben zugestellt, sodass diese die Lernenden optimal fördern können. Die Note aus dem üK fliesst in die Teilnote «Erfahrungsnoten» ein und ist somit auch Teil der Prüfungsnote.

Wer plant die üK?

Die üK werden jeweils durch die Kommission überbetriebliche Kurse (KÜK) geplant und im Kurs- und Prüfungskalender festgehalten. Der Kurs- und Prüfungskalender ist das zentrale Planungsinstrument innerhalb der OdA Wald. Jeweils im Herbst findet eine Planungssitzung statt, wo die Mitglieder der KÜK den Kalender für das Folgejahr und somit auch die üK-Termine festlegen. Die grösste Schwierigkeit ist, die Kurse und Prüfungen neben den vielen Fix-Terminen (wie Schulferien, Feiertage, Berufsfachschule etc.) zu planen und auf die vielseitigen Bedürfnisse abzustimmen.

Wer bietet die üK in unseren Kantonen an?

Die Holzerntekurse sowie der Nothilfe-kurs werden bei Waldwirtschaft Schweiz WVS eingekauft. Der WVS bildet dazu eigene Instrukteure aus und verfügt über die nötige Infrastruktur (Ausbildungs-Container). Passende Kursobjekte werden in den Kantonen BL/BS/SO durch die OdA Wald organisiert.

Die Pflegekurse sowie der Baukurs sind sogenannte eigene Kurse, welche durch die OdA Wald selber organisiert, durchge-

Bezeichnung	Kursdauer	Zeitpunkt	Kursanbieter
üK A, Holzernte Grundlagen	10 Tage	1. Lehrjahr	WVS
üK B, erschwerte Holzernte	10 Tage	2. Lehrjahr	WVS
üK C, Holzernte und Rücken	10 Tage	3. Lehrjahr	WVS
üK D1, Waldbau und Ökologie	6 Tage	1. Lehrjahr	OdA Wald BL/BS/SO
üK D2, Waldbau und Ökologie	4 Tage	2. Lehrjahr	OdA Wald BL/BS/SO
üK E, forstliches Bauwesen	8 Tage	2. Lehrjahr	OdA Wald BL/BS/SO
üK F, Nothilfe für Forstpersonal	2 Tage	1. Lehrjahr	WVS
Total üK Tage pro Lernenden	50 Tage		



führt und administriert werden. Die eingesetzten Instrukto:innen werden aus Forstbetrieben der OdA Wald rekrutiert. Diese Instrukto:innen müssen sich die Fähigkeiten zum Instruieren in entsprechenden Aus- und Weiterbildungskursen aneignen. Dies führt dazu, dass die Lernenden praxisnah und abgestimmt auf die regionalen Bedürfnisse ausgebildet werden. Zudem wird durch die Instrukto:innen innerhalb der OdA Wald auch das Ausbildungsniveau in den Forstbetrieben hoch gehalten.

Wo finden die üK statt?

In andern Berufen können die Lernenden Kurse in üK-Zentren besuchen. In der forstlichen Ausbildung finden die üK (mit Ausnahme des üK F) fast ausschliesslich dezentral im Wald statt. Die Forstbetriebe stellen der OdA Wald geeignete Kursobjekte zur Verfügung. Bei der Kursorganisation wird darauf geachtet, dass für die üK auch die verschiedenen Regionen der OdA Wald berücksichtigt werden.

Was kostet ein üK?

Die Kosten pro üK-Tag und Lernenden belaufen sich auf durchschnittlich rund 350 Franken. Die Kurskosten werden nicht vollumfänglich den Lehrbetrieben belastet. Die Kurse werden im Kanton Solothurn wie folgt finanziert:

Beiträge an üK	Fr./üK-Tag
Kantonsbeitrag 1 (ABMH)	70.-
Kantonsbeitrag 2 (ABMH)	50.-
Berufsbildungsfond (BBF)	70.-
Beitrag BWSo	60.-
üK-Pauschale Lehrbetriebe	100.-
Total	350.-



Kilian Bader, Chefinstruktor OdA Wald BL/BS/SO

Kilian Bader, Revierförster und Betriebsleiter Forst Thal, Chefinstruktor der OdA Wald BL/BS/SO

Gedanken des Chef-Instruktors zum Kurswesen

Die WVS-Instrukto:innen stammen aus der ganzen Schweiz. Sechs Instrukto:innen sind im Kanton Solothurn wohnhaft, wobei nur zwei in einem Solothurner Forstbetrieb tätig sind. Es wäre wünschenswert, wenn weitere «Solothurner» die Ausbildung in Angriff nehmen würden. Die OdA Wald wird vor dem nächsten Rekrutierungsverfahren des WVS auf jeden Fall aktiv werden und geeignete Kandidaten anwerben.

Für eine gute Ausbildung ist es auch in Zukunft sehr wichtig, dass die Forstbetriebe der OdA Wald geeignete Kursobjekte in ihren Waldungen, aber auch Instrukto:innen zur Verfügung stellen. Die Zusammenarbeit zwischen den Forstbetrieben und der OdA Wald ist essentiell und verdient zurzeit ein grosses Lob.

Zum Abschluss möchte ich allen danken, welche sich für die forstliche Aus- und Weiterbildung engagieren.

Kilian Bader, Revierförster und Betriebsleiter von Forst Thal

DAS QUALIFIKATIONSVERFAHREN

10



Roger Hänsli, Forstwart
Bürgergemeinde Solothurn
Bester Lehrabschluss 2015

Das Qualifikationsverfahren für den Forstwart EFZ weist die erreichten Kompetenzen in den praktischen und theoretischen Ausbildungsbereichen nach. Die vier Qualifikationsbereiche und die Erfahrungsnote ergeben zusammen die fünf Teilnoten der Prüfungsnote. Alle fünf Bereiche werden unabhängig benotet.

Zum diesjährigen Qualifikationsverfahren mit Abschluss im Juni 2015 wurde folgendes Fazit gezogen:

Der Ausbildungstag «Qualifikationsverfahren», welchen die Oda Wald für die Berufsbildner der Lehrbetriebe im Dezember

2014 organisierte, wirkte sich positiv auf die Ergebnisse der Absolventen aus. Dennoch sind die Ausbildungsbetriebe in einigen Bereichen gefordert und angehalten, die Lernenden dort vermehrt zu fördern. Insbesondere zu erwähnen sind diesbezüglich der Werkzeug- und der Motorsägenunterhalt. Die meisten Kandidaten waren sehr motiviert und haben sich gewissenhaft auf das Qualifikationsverfahren vorbereitet. Den künftigen Absolventen wird geraten, sich gut auf die Prüfung vorzubereiten und bis zum Schluss der Prüfung am Ball zu bleiben!

Hans Dettwiler, Chefexperte Oda Wald



ÜBERBLICK DER LEHRBETRIEBE IM KANTON SOLOTHURN

Lehrbetrieb	Ort	Betriebsleiter
FB Bucheggberg	Aetigkofen	Mark Hunninghaus
FBG Thierstein Süd	Beinwil	Martin Bühler
FBG Thierstein Mitte	Breitenbach	Josef Borer
Forstbetrieb Wasseramt AG	Deitingen	Daniel Schmutz
FBG Am Blauen ¹	Ettingen	Christoph Sütterlin
Forstbetrieb Dorneckberg-Nord	Gempen	Roger Zimmermann
FB Bürgergemeinde Grenchen	Grenchen	Patrik Mosimann
FBG Hinteres Thal	Herbetswil	Armin Wyss
FBG Laupersdorf-Matzendorf	Laupersdorf	Josef Walpert
FBG Laufenthal-Thierstein West ¹	Liesberg Dorf	Gerhard Walser
Forst Thal	Mümliswil	Kilian Bader
Zweckverband Forst Mittleres Gäu	Neuendorf	Walter Brönnimann
FBG Gösgeramt	Niedergösgen	Markus Lüdi
FB Bürgergemeinde Oensingen	Oensingen	Robert Graber
FB Bürgergemeinde Olten	Olten	Georg Nussbaumer
FBG Dorneckberg Süd	Seewen	Christoph Gubler
FB Leberberg	Selzach	Thomas Studer
FB Bürgergemeinde Solothurn	Solothurn	Alois Wertli
FBG Unterer Hauenstein	Trimbach	Georg Nussbaumer

FB steht für Forstbetrieb
FBG steht für Forstbetriebsgemeinschaft
¹ Interkantonale Lehrbetriebe (BL/SO)

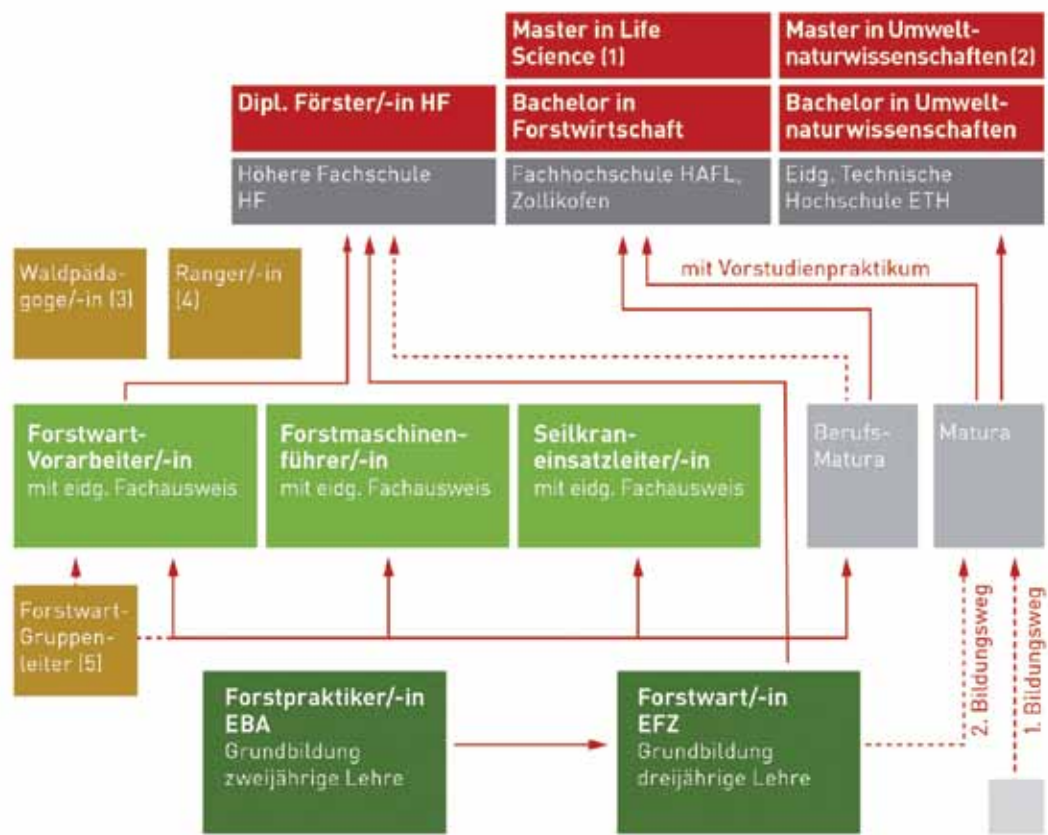
Auf der obenstehenden Liste sind nur aktive Lehrbetriebe aufgeführt.
Dem folgenden Link können sämtliche Lehrbetriebe der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein entnommen werden:
www.codoc.ch/fileadmin/files/Dokumente/Allgemein/14-15_liste_lehrbetriebe_01.pdf



Foto: ZVG

BERUFSBILDER WALD UND HOLZ

Waldberufe haben gleich dreifach Zukunft: Zum Ersten, weil wir den Wald brauchen und der Wald gepflegt werden muss. Zum Zweiten, weil Holz immer vielfältiger eingesetzt wird. Und zum Dritten, weil es in der Waldwirtschaft eine umfassende, solide Grundausbildung und viele Weiterbildungsmöglichkeiten gibt. Verschaffen Sie sich einen Überblick über die Vielfalt der beruflichen Laufbahnen im Wald:



- (1) Master in angewandten Agrar- und Forstwissenschaften
- (2) Master in Umweltnaturwissenschaften, Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement
- (3) Zertifikatslehrgang «Naturbezogene Umweltbildung» SILVIVA/ZHAW
- (4) Ranger/-in Diplom BZW Lyss
- (5) Forstwart-Gruppenleiter mit Zertifikat ibW

Die Ausbildung zum Forstpraktiker EBA richtet sich an Jugendliche die gerne draussen arbeiten, eine gute Gesundheit haben, körperlich belastbar und praktisch begabt sind.

Der Forstpraktiker EBA lernt, wie man mit der Motorsäge Bäume fällt, diese anschliessend entastet und den Stamm zu recht schneidet. Unter der Anweisungen der Vorgesetzten führt der Forstpraktiker EBA Pflegearbeiten im Wald aus. Weitere Waldarbeiten wie zum Beispiel der Bau und die Pflege von Waldwegen gehören auch zur Ausbildung. Die zweijährige Lehre kann in einem öffentlichen oder privaten Forstbetrieb absolviert werden. Neben dem Berufsschulunterricht, der in Blockkursen an einem zentralen Ort (momentan in Grangeneuve FR) stattfindet, besuchen die Lernenden fünf überbetriebliche Kurse.

Als Voraussetzung für eine Lehre als Forstpraktiker EBA werden ein Volksschulabschluss, eine Schnupperlehre in einem anerkannten Lehrbetrieb sowie ein berufsbezogenes Arztzeugnis gefordert. Jugendliche mit praktischer Begabung und schulischen Defiziten werden in der Ausbildung zum Forstpraktiker EBA sehr gut betreut und falls notwendig durch besondere Massnahmen gefördert. Als berufliche Weiterbildung kann nach dem Abschluss zum Forstpraktiker EBA eine zwei- bis dreijährige Lehre zum Forstwart EFZ absolviert werden. Danach stehen ihm auch alle anderen forstlichen Laufbahnen offen.

Während der dreijährigen Ausbildung zum Forstwart EFZ wird viel im Freien gearbeitet und die Jugendlichen können schon früh Verantwortung übernehmen. Da hauptsächlich im Wald gearbeitet wird, werden eine gute körperliche Verfassung und Wetterfestigkeit vorausgesetzt.

Die Arbeiten im Wald sind je nach Jahreszeit unterschiedlich. Im Herbst bis Frühling wird Holz geerntet. Dazu gehören neben dem Fällen der Bäume auch verschiedene Vorbereitungsarbeiten, wie das Sperren der Umgebung oder die Beurteilung der zu fallenden Bäume. Im Frühling und Sommer pflegen die Forstwarte EFZ den Jungwald so, dass der Jungwuchs genügend Licht und Schutz vor Wildschäden hat. Neben den genannten Hauptaufgaben lernen die Jugendlichen auch die Pflege und den Umgang mit Geräten und Maschinen. Die Arbeiten im Wald bergen ein grosses Unfall- und Gesundheitsrisiko, weshalb in der Ausbildung grosser Wert auf die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz gelegt wird.

Die dreijährige Ausbildung erfolgt im Lehrbetrieb, in der Berufsfachschule und in insgesamt sechs überbetrieblichen Kursen. Es besteht bei guten schulischen Leistungen während der Lehre die Möglichkeit, die Berufsmittelschule zu besuchen. Nach der abgeschlossenen Ausbildung steht den Fachkräften eine breite Auswahl an Angeboten zur Spezialisierung und Weiterbildung offen (Grafik Seite 12).



Foto: Orya Wägli, BS/SO



Foto: Lignum

WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN

14



Foto: Forstbetrieb Leberberg



Foto: C. G. G.

FÖRSTER/-IN HF

Mit ihrer guten und vielseitigen Ausbildung sind Förster kompetente Führungskräfte, die als Betriebsleiter, Unternehmer oder Spezialisten im Wald tätig sind. Sie beschäftigen sich mit Fragen rund um Wald, Natur und Landschaft.

Mit Umsicht, vernetztem Denken und Verhandlungsgeschick bringen die Förster Wirtschaftlichkeit, Arbeitssicherheit, rationellen Einsatz von Maschinen sowie Interessen von Waldbau, Naturschutz und dem Wald als Erholungsraum in ihrem Betrieb unter einen Hut. Zu ihren Tätigkeiten gehören auch das Planen und Realisieren von Massnahmen für die Waldbewirtschaftung. Neben Arbeiten im Freien wie Ernte-, Pflege- oder Bauarbeiten, die sie von der Vorkalkulation über die Ausführung bis zur Kontrolle verantworten, gehören auch die Holzvermarktung, Personalfragen und Öffentlichkeitsarbeit zu ihrem Tätigkeitsgebiet. Weitere Tätigkeitsfelder bieten sich den Förstern in Verwaltungen oder in der Holzverarbeitenden Industrie an.

Die sechs berufsbegleitenden Grundlagensmodule à zwei Wochen und der anschliessende, 21 Monate dauernde Kompaktlehrgang kann in Lyss oder in Maienfeld absolviert werden. Als Voraussetzung wird ein Fähigkeitszeugnis als Forstwart/-in oder ein gleichwertiges Fähigkeitszeugnis verlangt. Einschlägige Berufserfahrung ist erwünscht und eine Eignungsabklärung ist notwendig.

Für motivierte Lehabgänger oder Maturanden gibt es verschiedene Möglichkeiten, ein Studium im forstlichen Bereich zu absolvieren. An der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL in Zollikofen kann das Bachelor- und Masterstudium in Waldwissenschaften absolviert werden.

Um dieses Studium antreten zu können, wird eine abgeschlossene Berufslehre mit Berufsmittelschule vorausgesetzt. Schon ab dem zweiten Jahr des Bachelorstudiengangs spezialisieren sich die Studenten in einer von drei Vertiefungsrichtungen. Der weiterführende Masterstudiengang mit vier wählbaren Schwerpunkten wird zusammen mit einer Partnerhochschule angeboten.

Neben dem Studium an der Fachhochschule bietet die ETH für Absolventen einer gymnasialen Matura den Studiengang «Bachelor und Master in Umwelt-naturwissenschaften ETH» mit Vertiefungen in unterschiedlichen Themenbereichen an. Nach diesem Studium gibt es diverse Berufsperspektiven. Ein Grossteil der Absolventen wählt nach dem Studium einen Beruf mit direktem Bezug zur Fachausbildung. Dies kann zum Beispiel auf einer Verwaltung, in öffentlichen oder privaten Organisationen oder in einem Ingenieurbüro sein. Mit den vermittelten Grundlagen können die Absolventen aber auch Forschungsprojekte bearbeiten oder ihr Wissen in anderen Bereichen wie Medien oder Versicherungen einsetzen.

FORSTLICHE STUDIENGÄNGE

AKTUELLES AUS DER ODA WALD BL/BS/SO IN KÜRZE

15

Newsletter «Aus- und Weiterbildung»

Der Newsletter «Aus- und Weiterbildung 3/2015» wurde anfangs Dezember veröffentlicht und enthält wiederum viele interessante Informationen. Der Newsletter zeigt insbesondere auch den Kurs- und Prüfungskalender 2016. Dieser Kalender ist das zentrale Planungsinstrument der forstlichen Aus- und Weiterbildung innerhalb der Oda Wald BL/BS/SO.

Verjüngtes WVS-Instruktoren-Team

Wie die Zeitschrift Wald und Holz 10/2015 berichtete, zeigten sich ursprünglich insgesamt 99 Personen interessiert, als neue Lehrkräfte für den WVS tätig zu werden. 25 dieser Kandidaten haben das strenge Auswahlverfahren bestanden und werden in den WVS-Lehrkörper integriert.

Auch Sämi Bürgin (Betriebsleiter des Zweckverbandes Forstrevier Homburg) gehört neu zum verjüngten Instruktoren-Team des WVS. Die Oda Wald gratuliert Sämi Bürgin (siehe Foto rechts) und wünscht ihm viel Freude und Genugtuung bei der Tätigkeit als Kurs-Instruktor.

«Newsletter Bildung Wald»

Die Ausgabe November 2015 des Newsletters «Bildung Wald» der Codoc kann heruntergeladen werden.

Einige Inhalte in Kürze

- Codoc hat für die **Berufswerbung** einen neuen **Kurzfilm** produziert. Ziel des Filmes ist es, das Interesse von Schulabgängern für den Forstwartberuf zu wecken.
- Im Rahmen des Projektes **«Erhaltung und Förderung der Lehrbetriebe»** der Oda Wald Schweiz wurde eine grosse Zahl von Forstbetrieben über ihre Tätigkeit in der Forstwartausbildung befragt. Die Ergebnisse der Befragung liegen nun vor. Demnach ist die Zahl der Lehrbetriebe in den letzten zehn Jahren leicht gesunken, die Zahl der ausgebildeten Forstwarte blieb hingegen stabil.
- Die schweizweit verbreitete **Branchenlösung Forst** ist rezertifiziert und steht der Branche in angepasster Form ab November 2015 zur Verfügung. Wichtig: Alle teilnahmewilligen Forstbetriebe müssen sich neu anmelden, auch jene, die bereits über eine bisherige Vereinbarung verfügen!



*Sämi Bürgin
Betriebsleiter Zweckverband
Forstrevier Homburg
und WVS-Instruktor*

Stefan Flury

Nützliche Links

«Bildung Wald» Newsletter vom November 2015

www.codoc.ch/fileadmin/files/Dokumente/Newsletter/151111_newsletter_de.pdf

Kurs- und Prüfungskalender 2016

www.bwso.ch/download/07/Kurs-_und_Pruefungskalender_2016.pdf

Newsletter Aus- und Weiterbildung 3/2015

http://www.bwso.ch/download/07/Newsletter_3_15_DEF.pdf

WIE ATTRAKTIV IST EINE LAUFBAHN IM WALD?

16



Foto: ZVG

Rolf Dürig
dipl. Forstingenieur ETH
Geschäftsführer
OdA Wald Schweiz

Die forstlichen Ausbildungsmöglichkeiten sind heute vielfältig. Und der Ausbildungsstand der in der Schweiz ausgebildeten Waldfachleute ist hoch. Damit dies so bleibt, braucht es auf allen Stufen junge Leute, die ihre Zukunft in einem Waldberuf sehen.

In den letzten 25 Jahren wurde die forstliche Ausbildung wesentlich ausgebaut und weiterentwickelt. So kamen die Berufsprüfungen Forstwart-Vorarbeiter, Forstmaschinenführer und Seilkraneinsatzleiter dazu. Die Försterausbildung wurde auf der Stufe Höhere Fachschule angesiedelt. Im Weiteren wurde der Fachhochschullehrgang geschaffen, der sich mittlerweile gut etabliert hat. An der ETH wurde das Studium umgebaut und mit neuen Akzenten versehen. Insgesamt haben wir heute ein attraktives forstliches Ausbildungssystem, das je nach Neigung diverse berufliche Laufbahnen ermöglicht. Das allein genügt jedoch nicht. Es braucht auf der anderen Seite eine Branche, die auch wirtschaftlich erfolgreich arbeiten kann. Die aktuelle wirtschaftliche Lage könnte dazu führen, dass die Branche weiterhin schrumpft und dementsprechend auch der Bedarf an Berufsleuten auf allen Stufen sinkt. Das wirkt sich auch auf die Attraktivität der Waldberufe und der entsprechenden Ausbildung aus.

Ein Blick in die Statistik zeigt, dass in der Schweiz pro Jahr durchschnittlich 300 Forstwartlernende ihre Grundausbildung

erfolgreich abschliessen. Diese Zahl ist erstaunlicherweise seit rund 20 Jahren stabil, obwohl in der gleichen Zeit die Zahl der Beschäftigten in der Waldwirtschaft um rund 40 Prozent abgenommen hat. Durchschnittlich rund 60 Forstwerte pro Jahr schliessen eine höhere forstliche Ausbildung ab. Schätzungsweise rund die Hälfte der jungen Forstwerte verlässt die Branche, weil sie keine entsprechende Stelle finden oder weil eine Laufbahn in einer anderen Branche attraktiver ist. Mit der Abwanderung der jungen Berufsleute ist die Forstwirtschaft jedoch keineswegs allein. Auch andere Branchen weisen vergleichbare Zahlen auf.

Bisher hatte die Waldwirtschaft kaum Probleme, ihre Lehrstellen zu besetzen. Ob dies so bleibt, ist ungewiss. Derzeit gibt es insgesamt mehr Lehrstellen als Schulabgänger, die eine Lehrstelle suchen. Für die Zukunft ist entscheidend, ob wir weiterhin genügend Jugendliche für die Forstwartlehre gewinnen können. Wir brauchen jedoch auf allen Stufen gute Berufsleute. Gemäss einer Umfrage von Codoc werden in den nächsten 15 Jahren in der ganzen Schweiz mehr als 50 Prozent der Förster pensioniert. Es ist deshalb genauso wichtig, dass wir genügend junge Forstwerte haben, welche einen der weiterführenden Lehrgänge besuchen. Die Nachwuchsförderung gewinnt also auf allen Ebenen an Bedeutung.

Rolf Dürig, OdA Wald Schweiz

STIMME EINES LEHRLINGS

17

Warum hast du dich für die Lehre als Forstwart entschieden?

Der Weg war von der Familie, vom Grossvater her schon vorgeprägt. Dazu bin ich einfach gerne draussen und hantiere gerne mit Maschinen. Daher ist das der perfekte Job für mich.

Haben sich deine Erwartungen bestätigt?

Ja, auf jeden Fall.

Welches sind die grössten Herausforderungen?

Es fällt mir schwer, eine zu nennen. Sicher nicht so mein Ding sind das ganze Computerwesen und das Schreiben der verlangten Lerndokumentationen zu schreiben. Die praktischen Arbeiten sind überhaupt kein Problem für mich.

Welches sind die Stärken dieser Lehre?

Auf jeden Fall sind die praktischen Kurse wirklich gut. Diese sind sehr interessant. So haben wir nicht immer nur Theorie, sondern man kann auch mal raus. Die Schule ist auch super, spannend, die Lehrer bringen den Stoff auf gute Art rüber und reden nicht die ganze Zeit nur selbst.

Was hat dir bis jetzt besonders gefallen, respektive gar nicht gefallen?

Auf jeden Fall hat mir im Winter das Holzen am besten gefallen. Das ist natürlich immer das Schönste. Auch die Schule gefällt mir ganz gut. Aber wie schon gesagt: Was mir am wenigsten gefällt sind die Lerndokumentationen am Computer zu schreiben.

Was sollte aus deiner Sicht an der Ausbildung verbessert werden?

Diese Frage kann ich nicht beantworten: Mir kommt gerade nichts in den Sinn. Es gibt auch nichts dieser Art, was unter uns Lehrlingen ein Dauerthema wäre.

Wo siehst Du Dich in fünf Jahren?

Garantiert noch im Wald. Zumindest im Winter, das ist sicher. Was ich im Sommer mache, weiss ich noch nicht. Mein Vater hat ein eigenes Geschäft, vielleicht steige ich dort ein. Aber im Winter bleibt es mein Wunsch, weiterhin im Wald zu sein.

Bleibst du Forstwart oder möchtest du dich in eine andere Richtung entwickeln?

Nein, ich will auf jeden Fall Forstwart bleiben. Das war mein Traumjob seit ich neun war und ist es noch immer. Diesen Beruf werde ich sicher noch länger machen.

Interview: Matthias Roth, Geschäftsstelle

Zehn Herausforderungen für die forstliche Bildung:

- Genügend Jugendliche entscheiden sich für eine Forstwartlehre.
- Für die Forstwartausbildung sind genügend Lehrstellen vorhanden.
- Auch für gute Schulabgänger ist eine forstliche Laufbahn attraktiv.
- Die jungen Forstwarte können nach der Lehre in der Branche bleiben.
- Genügend Forstwarte nutzen die weiterführenden Bildungsgänge.
- Die forstlichen Ausbildungen decken die Bedürfnisse der Praxis ab.
- Die Qualität der forstlichen Ausbildung bleibt erhalten.
- Der Stellenwert der forstlichen Ausbildung ist hoch und wird anerkannt.
- Die Berufsbildner im Betrieb werden für ihre Ausbildungstätigkeit unterstützt und gefördert.
- Die Waldberufe sind in der Öffentlichkeit bekannt und werden geschätzt.

Rolf Dürig, Oda Wald Schweiz



Foto: Symbolbild, ZVG

Andreas Jeger

*3. Lehrjahr Forstwart EFZ
Forstbetrieb Thierstein Süd*

STIMME EINES AUSBILDNERS

18



Jürg Fankhauser
Forstwart Vorarbeiter und
Ausbildner, Forstbetrieb
Bürgergemeinde Olten

Warum hast du dich entschieden, Auszubildner zu werden?

Als ich nach Olten kam, wurde für den bisherigen Vorarbeiter eine Ablösung gesucht: Einer der im Wald präsent ist und ausbildet. Die Bürgergemeinde Olten will auch im Forstbetrieb Lehrlinge ausbilden, das ist ein erklärtes Ziel. Im Gespräch mit meinem Chef hat es sich ergeben, dass ich diese Aufgabe übernahm. Ich bin aber nicht eines Morgens aufgestanden und habe mir gesagt: «So, jetzt mache ich Auszubildner!»

Musstest du spezielle Hindernisse überwinden, um Auszubildner zu werden?

1988 machte ich im Wallierhof in einem zweiwöchigen Kurs den Lehrmeister, das war von der Bürgergemeinde Olten her ein Muss. Überwinden musste ich aber nichts, ich komme auch heute noch gut aus mit den Jungen. Wir haben kein Generationenproblem und ich hoffe, dass das so bleibt.

Welches sind die schönsten Erinnerungen an deine Tätigkeit als Auszubildner?

Das Schönste ist sicher, wenn du den besten Absolventen im Kanton hast.

Am meisten Freude macht mir, einen Lehrling von den Eltern zu übernehmen, wenn er zirka 15-jährig ist. Manchmal braucht es Erklärungen, manchmal muss man beruhigen: Zum Beispiel wenn die Mutter den Beruf Forstwart googelt und feststellt, dass es der gefährlichste Beruf der Schweiz ist. Dann ist natürlich das Schönste, ihn nach drei Jahren gesund, munter und zufrieden zurückzugeben. Das ist in unserem Beruf nicht selbstverständlich.

Was war weniger erfreulich?

Wir mussten schon mehrmals Lehrverhältnisse auflösen. Mehrheitlich war es sicherheitsbedingt. Wenn einer in zwei Wochen zwei Paar Schnittschutzhosen verbraucht, weil er reinsägt, dann muss man einfach zusammensitzen und diskutieren. Aber ich sehe diese Personen hin und wieder. Wir plaudern jeweils miteinander, wir führen keinen Kleinkrieg deswegen.

Wie motivierst du die Auszubildenden?

Wir sind ein kleines Team und wir schauen deshalb immer, dass der Auszubildende in das Team passt. Das hat auch mit Arbeitssicherheit zu tun. Und wenn das Team stimmt, haben wir es häufig lustig untereinander. Der eine und andere wird auch mal gefoppt, das passiert aber dem Auszubildenden genauso wie dem Maschinisten oder sogar dem Chef.

Von mir aus gesehen muss der Auszubildende selbst motiviert sein, diesen Beruf zu lernen. Bei uns war die Mehrheit sehr gut selbst motiviert. Wir versuchen dann, sie zu unterstützen und zu fördern.

Wir setzen uns regelmässig am Freitagabend zusammen und dann darf auch der Lehrling etwas sagen. Für uns ist wichtig, dass jeder mitreden kann. Dann haben wir nach drei Jahren ein gutes Ergebnis und jeder ist gesund und glücklich.

Welche Entwicklungen hast du bei den Auszubildenden beobachtet?

Seit meiner Lehre ist in der Ausbildung viel gegangen. Ich finde, die Auszubildenden müssen heutzutage sehr viel wissen. Und wir müssen heute einen Schnupper-

lehrling sehr gut anschauen. Es kommt nicht mehr nur der Bauernsohn oder der Handwerkerssohn, der die harte Arbeit gewohnt ist. Wir haben heute oftmals Kinder, welche in der Stadt aufgewachsen sind.

Aber auch die Prüfungen haben sich verändert und der Druck wurde allgemein grösser. Im Forstbetrieb selbst ist der finanzielle Druck gestiegen, der Leistungsdruck ist hoch. Vieles sollte schon gemacht worden sein, bevor man überhaupt begonnen hat. Man spürt auch den starken Franken. Man muss aufpassen, dass das nicht auf die Lernenden abfärbt, sondern dass sie ihren Weg unbelastet gehen können.

Welche Entwicklungen hast du in dieser Zeit bei dir selbst beobachtet?

Am Anfang war ich jünger als die Eltern der Lehrlinge, eine Zeit lang war ich gleich alt wie sie und heute bin ich älter. Und ich habe selber auch Kinder, sie sind mittlerweile schon gross. Auch daran merke ich, dass ich älter werde. Aber dadurch, dass man ausbildet und viel mit ihnen zusammen macht, ist man trotzdem à jour, was heute bei den Jungen läuft. Ich nehme heute vieles gelassener als auch schon. Sonst habe ich nicht das Gefühl, dass ich mich gross verändert habe.

Was gefällt dir am Bildungssystem?

Ich bin Befürworter der neuen Finanzierung der Kurse, was offenbar im Kanton Solothurn nicht alle sind.

Der kurze Weg nach Liestal ist natürlich ein Vorteil: In Olten kann man einfach an den Bahnhof stehen und muss nicht mal schauen, wann ein Zug fährt. Nach Liestal

fährt fast jede Viertelstunde einer. Bei einer Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern müsste man über Bern oder Biel fahren, um nach Lyss zu kommen.

Welche Anregungen und Änderungswünsche hast du an diese Ausbildung?

Von mir aus gesehen müsste ein Forstwart an der Prüfung eine Motorsäge feilen. Das ist im Moment nicht obligatorisch. Je nach Los musst du eine Säge feilen, eine Heugabel oder vielleicht eine Strauch-Sense flicken. Aber wenn ein Forstwart nach der Lehre zu einem Forstbetrieb oder einem Unternehmer geht, wird erwartet, dass er eine Säge perfekt feilen kann.

Weiter vermisste ich die Kenntnis der Baumarten im laublosen Zustand.

Aus gutem Grund spricht man immer wieder davon, die Lehre zu verlängern: Der Forstwart lernt nicht drei Jahre! Anfangs August beginnt die Lehre und Ende Februar geht er an die Prüfung. Dazwischen sind nur 2.5 Jahre! Die vierjährige Lehre darf aber nicht einfach eine Verlängerung sein, man muss die Zeit auch sinnvoll nutzen und nicht nur eine billige Arbeitskraft behalten. Wenn ein Auszubildender schon etwas älter ist, reicht die Zeit wegen seines Vorwissens besser.

Ich würde mir wünschen, dass in der Ausbildung je nach Kanton auf die unterschiedlichen Bedürfnisse geachtet wird. Zum Beispiel mit einem Pflanzkurs oder einem Zäunungskurs, damit an der Prüfung nicht Dinge gefragt werden, die der Lehrling niemals lernte.

Interview: Matthias Roth, Geschäftsstelle



Anzeichnung im
Bornwald, Olten
ganz oben:
«Holz ab Waldstrasse»

STIMME EINES BERUFSERFahrenEN

20



Foto: ZVG

*Christian Binggeli
Forstingenieur, Auditor
bei SGS Zürich (FSC und
PEFC), Berater für Natur,
Umwelt und Wissenschaft*

Ausbildung

Forstwart

BG Bubendorf

Bachelor in Forstwirtschaft

Oregon, USA

Master in Forstwirtschaft

Yale, USA

Was hat dich dazu bewogen, in den USA zu studieren?

Die Limitationen in der Schweiz: Ich wollte Forstwissenschaften und Baumbiologie gleichzeitig studieren. In der Schweiz hätte ich für die beiden Abschlüsse 12 Jahre studieren müssen; in Amerika brauchte ich schlussendlich sieben Jahre und absolvierte in dieser Zeit zwei Bachelor und einen Master.

Welche Vor- und Nachteile brachte dein Studium in den USA mit sich?

Ich sehe viele Vorteile. Bei der SGS arbeite ich als Auditor und bin für die Walderzertifizierung zuständig. Die Firmensprache mit SGS Qualifor in Südafrika ist Englisch und für FSC muss ich alle Berichte in Englisch verfassen. Das fällt mir leicht, da ich das ganze Studium in Englisch gemacht habe und die Fachausdrücke kenne. Ein Nachteil ist, dass ich die spezifischen Themen der Schweiz zu wenig kenne. Wenn ich zum Beispiel in den Wald gehe, fehlen mir die Bodenkunde und die einheimischen Pflanzen. Weiter musste ich mich auch in das ganze schweizerische und kantonale Waldrecht einlesen. Weiter fehlt mir die Vernetzung. Immer wieder höre ich: «Ja weisst du, das ist mein Studienkollege, den kenne ich». Das vereinfacht die Arbeit in unserer Branche. Aber für die Arbeit bei der SGS sehe ich nur Vorteile.

Was könnten wir von den Amerikanern lernen und was sie von uns?

Die Amerikaner können von uns das Ausbildungssystem mit den Stufen Forstwart,

Förster, Forstingenieur lernen. Auf Stufe Förster und Forstingenieur ist ihre Ausbildung gut, auf Stufe Ausführung gibt es jedoch keine Ausbildung. Es gibt zwar eine Behörde für Arbeitssicherheit, welche unserer SUVA entspricht. Weil aber die Anforderungen an einen Arbeiter im Wald nicht definiert sind, ist die Umsetzung schwierig. Die haben keine Ahnung vom Bäume fällen, von Arbeitssicherheit, von der Arbeits- und Schlagorganisation. Das war für mich zum Teil haarsträubend.

Wir haben in der Schweiz in der Forstwirtschaft ein sehr hohes Niveau. Dazu eine Anekdote: Mein Waldbauprofessor sagte, wenn jemand in Amerika das Gefühl habe, er hätte im Waldbau etwas herausgefunden, dann könne er nicht Deutsch lesen. Vor hundert Jahren habe das alles bereits jemand in einem Buch auf Deutsch aufgeschrieben.

Hast du Hindernisse erlebt, als du in der Schweiz beruflich tätig werden wolltest?

Nein, absolut nicht. Mein Werdegang wurde überall begrüsst. Aber ich hatte Nachholbedarf. Vor allem bei den gesetzlichen Grundlagen in der Schweiz. Dazu waren mir die Gegebenheiten auf Stufe Verwaltung nicht bekannt. Bereits erwähnt habe ich die Boden- und Pflanzenkunde. Ich hatte aber deswegen nie Probleme mit den Arbeitgebern. Und vielleicht noch zur vorherigen Frage: Dass ich Forstwart gelernt habe, wird überall sehr geschätzt. Und ich merke, dass damit meine Meinung als Forstingenieur draussen im Wald mehr akzeptiert wird. Das ist ein Riesenvorteil.

Würdest du denselben Ausbildungsweg wieder wählen?

Ja, sicher, aber es ist ein unkonventioneller Weg. Die Lehre war super und kein Problem, die eidgenössische Matur hingegen sehr anstrengend und aufwändig. Das Studium in Amerika war in den ersten beiden Jahren auch schwierig, aber es hat sich gelohnt. Und die Erfahrungen die ich machte, sind einmalig. Heute profitiere ich von meinem exotischen Weg. Ich habe dabei meine Frau kennengelernt, habe nun Familie; das waren sehr viele positive Sachen. Ich würde es sofort wieder so machen.

Was empfehlst du den Forstwart-Lernenden für ihre berufliche Zukunft?

Ich möchte nicht sagen: Geht alle in Amerika studieren! Das wäre auch nicht für alle finanzierbar. Aber ich empfehle allen, sich bereits während der Lehre Gedanken zu machen, wo sie sich weiterbilden wollen. Als Vorarbeiter, Förster oder sogar Forstingenieur?

Die Berufsmatur BMS ist sicher gut, aber man kann sie auch nach der Lehre nachholen. Ich denke, es ist nach wie vor schwierig, während der Lehre die BMS zu machen. Diese nachzuholen empfiehlt sich immer, auch wenn man nicht studieren geht. Das ist keine verlorene Zeit, denn die Anforderungen steigen auch für den Forstwart. Er muss heute nicht mehr nur fachlich gut sein, sondern auch administrativ.

Nicht alle Forstwarte können ein Studium absolvieren, aber diejenigen, die mehr machen möchten und schulisch gut sind, denen empfehle ich, möglichst früh zu be-

ginnen. Man braucht nicht alles gleichzeitig zu machen. Man kann sich die nötige Zeit nehmen.

Hast du Wünsche an das Schweizer Bildungssystem im Forstbereich?

Ich bin sehr enttäuscht, dass man an der ETH nicht mehr Forstingenieur studieren kann. Ich habe im Hauptfach Waldbau studiert, mein Lieblingsfach. Das muss unbedingt beibehalten werden! Und obwohl ich den internationalen Austausch selbstredend begrüsse, sollte das Fach von Professoren gelehrt werden, welche die Umsetzung in der Schweiz kennen.

Aus meiner Erfahrung ist «Zollikofen» extrem stark. Die Absolventen sind «draussen» sehr geschätzt. Es ist wieder das gleiche: Sie kommen aus der Praxis, machten danach ein Studium und wissen deshalb, wovon sie sprechen.

Bei meinen Audits sehe ich viele Forstwarte und Förster und kriege manchmal das Gefühl, die fachlich und schulisch guten Forstwarte könnten mehr gefördert werden. Man müsste sie aus der Reserve locken und auch mehr belohnen. Vielleicht kann man ihnen eine Sonderaufgabe geben, ein Projekt.

Der Ausbildungsstandard ist sehr gut; gerade bei der Arbeitssicherheit ist das Niveau sehr hoch. Man müsste mehr Werbung für das Ausbildungssystem machen. Wir haben in der Schweiz wirklich ein gutes System.

Interview: Matthias Roth, Geschäftsstelle

Foto: ZVG



AKTUELLE MEDIENBERICHTE UND KURZMELDUNGEN

22



Schäden an Waldbäumen:
Trockenriss

13. August 2015: Earth Overshoot Day

Der Stichtag, an dem die Zinsen der Natur aufgebraucht sind, tritt jedes Jahr früher ein, wie die Berechnung des «Global Footprint Network» zeigen. Innerhalb der letzten 15 Jahre rückte dieses Datum kontinuierlich vom Herbst zur Jahresmitte vor: 2000 trat der Overshoot Day erst am 1. Oktober ein, inzwischen sind die jährlichen Erddressourcen bereits Mitte August aufgebraucht. Die Schweiz trägt wesentlich zur Übernutzung bei. Würden alle Länder so viele Ressourcen verbrauchen wie wir, bräuhete es drei Erden.

Quelle: BAFU

Naturpark Gantrisch schützt Baumriesen

Mit dem Ziel, die Leute für Naturschönheiten zu sensibilisieren, verleiht der Naturpark Gantrisch Baumpatenschaften. 20 markanten Bäumen wird diese Ehre zu Teil. Das Geld aus der Patenschaft fliesst grösstenteils den betroffenen Waldbesitzern als Entschädigung für den entgangenen Ertrag zu. Dafür sind sie verpflichtet, den Baum bis mindestens 2035 stehen zu lassen.

Quelle: Berner Zeitung

Trockenheit im Sommer setzte Wald zu

Der heisse und trockene Sommer hat auch im Aargauer Wald Spuren hinterlassen. Doch es sei nicht der Wassermangel allein, der den Bäumen zusetze. Hitze und Trockenheit begünstigten auch Käferbefall und Krankheiten, wie Förster Ueli Wanderson vom Forstrevier aargauSüd ausführt. Durch den resultierenden Mehraufwand bei der Ernte und den Minderertrag beim

Holzverkauf rechnet Wanderson für das laufende Jahr mit finanziellen Einbussen von mindestens 50 Prozent oder rund 200 000 Franken.

Quelle: Aargauer Zeitung

«Ja, för euse Wald»

Vor dem Hintergrund der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der veränderten gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald lanciert der Aargauische Försterverband eine Volksinitiative. Ein Betrag von 25 Franken pro Bewohner soll für die gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Waldbesitzer eingesetzt werden. Bei aktuell 645 000 Einwohnern entspricht dies rund 16 Millionen Franken.

Quelle: Aargauischer Försterverband

Kronospan investiert in Menznau

Ein klares Zeichen für ihren Standort im Luzerner Hinterland setzt die Kronospan Schweiz AG: Für 80 Millionen Franken werden eine neue Fabrikationsanlage und ein neues Verwaltungsgebäude mit einem modernen Ausstellungsraum errichtet. Zudem werden künftig Forschung und Entwicklung der Swiss Krono Group in Menznau konzentriert.

Quelle: Kronospan

Sonderausstellung Wald 2016

Das Naturama und die Abteilung Wald bereiten zusammen mit dem Aargauischen Waldwirtschaftsverband (AWV) und dem Aargauischen Försterverband (AFV) die Sonderausstellung Wald vor, welche im April 2016 eröffnet werden soll. Nicht nur

im Naturama Aargau sondern auch mit einem spannenden und abwechslungsreichen Rahmenprogramm sollen die zahlreichen Facetten unseres Waldes aufgezeigt werden.

Quelle: Abteilung Wald, Aargau

Wechsel von BAFU-Direktor Bruno Oberle

Der amtierende Direktor des Bundesamtes für Umwelt, Dr. Bruno Oberle, ist zum Titularprofessor für Grüne Wirtschaft an die ETH Lausanne berufen worden. Er tritt diese Position Anfang 2016 an.

Quelle: BAFU

Holz: Herkunft oft im Dunkeln

Seit Anfang 2012 müssen die Läden in der Schweiz Holz und Holzprodukte deklarieren. Die Holzart und das Herkunftsland müssen auf oder direkt neben dem Produkt angebracht werden. Jährliche Kontrollen des Eidgenössischen Büros für Konsumentenfragen zeigen, dass viele Händler diese Vorschrift ignorieren. Die Holzart werde meistens korrekt angegeben, bei fast jedem dritten Produkt fehle aber das Herkunftsland. Die Zahl der Beanstandungen sei tendenziell steigend.

Quelle: saldo

Räte sind sich beim Wald nicht einig

Baut oder arbeitet der Bund mit Holz, muss er nach Möglichkeit die Verwendung von nachhaltig produziertem Holz fördern. Dieser Meinung war der Ständerat Anfang Dezember. Demgegenüber will der Nationalrat, dass in öffentlichen und subventionierten Bauten explizit Schweizer Holz ver-

wendet wird. Die kleine Kammer folgte bei der Beratung des geänderten Waldgesetzes der Mehrheit der vorberatenden Umweltkommission (Urek). Anders als der Nationalrat wollte der Ständerat zudem nicht, dass der Bund Erschliessungsanlagen im Wald – ausserhalb von Schutzwäldern – mitfinanziert. Die Vorlage ging zurück an den Nationalrat.

Quelle: Schweizer Bauer

Klimawandel und Naturgefahren

Das Bundesamt für Umwelt hat vor dem Hintergrund des Klimawandels die Entwicklung der Naturgefahrenprozesse mit Hilfe einer neuen Methode dargestellt. Dadurch kann die Veränderung der Gefahren genauer eingeschätzt und die Massnahmen besser geplant werden.

Quelle: BAFU



Winterliche Waldstrasse

40-Töner auf Waldstrassen - Erkenntnisse und Auswirkungen

- Die Schadwirkung auf die Strasse nimmt mit zunehmender Achslast potentiell zu.
- Aus diesem Grund sind Überlasten dringend zu vermeiden.
- Zweiachsige Lastwagen haben die grösste Schadwirkung. Bei dreiachsigen Lastwagen und Anhängerzügen reduziert sich die Schadwirkung um mehr als die Hälfte.
- Tandem- und Tridemachsen haben eine geringere Schadwirkung als Einzelachsen.
- Viele Brücken im Waldstrassennetz sind nicht auf die heutigen Lastzüge ausgelegt.
- 40-t-Lastzüge weisen eine kleinere Schadwirkung auf als 46-t-Lastzüge.

Quelle: Prof. Dr. Heinemann in Wald und Holz

BEFAHREN VON WALDBÖDEN

24



Bodenverdichtung unter einer Fahrspur

Jahr des Bodens

2015 war das internationale Jahr des Bodens. Das BWSO-Info widmete vier Ausgaben wichtigen Themen rund um den Boden. Vier verbreitete Bodentypen des Kantons Solothurn wurden vorgestellt. Mit der vorliegenden Ausgabe ist die Serie abgeschlossen.

Das Befahren von natürlich gelagerten Waldböden mit Forstmaschinen verursacht auf einem Grossteil der im Schweizer Wald vorkommenden Böden im Bereich der Fahrspuren tief greifende und lang anhaltende Bodenveränderungen, die wichtige Bodenfunktionen beeinträchtigen.

Eingeschränkte Porenvolumina und Porenvernetzung verringern die Transportleistung des Bodens für Wasser und Luft. Die Versorgung der Wurzeln mit Wasser und Luft ist aber eine unabdingbare Voraussetzung für die Bodenfruchtbarkeit.

Durch den technischen Fortschritt gelangen bei der mechanisierten Waldarbeit immer grössere und schwerere Maschinen zum Einsatz. Die erste Überfahrt verursacht nicht nur im Oberboden sichtbare Verdichtungen und Verformungen, sondern die hohen Maschinengewichte und dynamischen Belastungsspitzen wirken sich auch bis in grössere Bodentiefen aus. Damit werden nicht nur im Keimbeet die Voraussetzungen für die Naturverjüngung drastisch vermindert, sondern das ungestörte Wurzelwachstum im gesamten Wurzelraum wird beeinträchtigt.

Es zeigt sich, dass die erkennbaren Spuren an der Bodenoberfläche im Unterboden mit den Augen kaum erkennbare, mit Daten aber eindeutig nachweisbare Schädigungen hinterlassen.

Wenn man einige Grundsätze beachtet und bei erhöhtem standortsspezifischem Risiko rechtzeitig Vorkehrungen getroffen werden, ist eine Minimierung der Boden-

schäden möglich. Vorsorge verlangt nebst Kenntnis von Bodeneigenschaften und Empfindlichkeiten auch ein Prozessverständnis, um die Zusammenhänge zwischen Beeinträchtigung und optimalem Technikeinsatz zu begreifen und in die Praxis umzusetzen. Bodenschutz beginnt mit der geeigneten Maschinenwahl (Gewicht, Anzahl Räder) und der entsprechenden Ausrüstung (Bereifung, Boogie-Bänder usw.). Der bodenschonende Maschineneinsatz erfordert ein sorgfältig geplantes Feinerschliessungssystem.

Je nach den Witterungsverhältnissen ist die Bodenfeuchte vor Ort als eine Grundlage für den Entscheid über einen möglichen Maschineneinsatz zu erheben. Je feuchter ein Boden ist, umso empfindlicher ist er bezüglich Belastung. Nach Möglichkeit sind deshalb Einsätze auf alternativen, weniger empfindlichen Böden vorzusehen.

Moderne Standortskarten in den einzelnen Kantonen (mit Bodendaten von Leitprofilen) stellen vor allem bei Planungsarbeiten eine wichtige Grundlage dar. Damit ist eine standortsbezogene Risiko- und Empfindlichkeitsbeurteilung möglich. Eigenheiten sind unter anderem das zum Teil kleinflächige, heterogene Standortsmosaik sowie der Wandel in der Waldbewirtschaftung und der Forstorganisation.

Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL

Weiterführender Link:

Karte Verdichtungsempfindlichkeit
<http://www.sogis1.so.ch/map/isboden>

BRAUNERDE-GLEY: STARK VOM GRUNDWASSER GEPRÄGT

Dieser Boden ist eine Mischform aus Braunerde und Gley. In einem Gley ist der ganze Boden stark durch Grundwasser geprägt. Die unterste fahlgraue Schicht des Bodens, der Reduktionshorizont, ist ständig mit Wasser gesättigt und leidet damit unter Sauerstoffmangel. Unter diesen Bedingungen werden Eisen und Mangan gelöst. Das Eisen wird reduziert, was zu der fahlgrauen Bodenfarbe führt. Das gelöste Eisen wird mit aufsteigendem Wasser in die darüber liegende, sauerstoffhaltige Schicht verlagert und setzt sich an den Porenwänden ab. Es reagiert mit dem Sauerstoff der Luft, es rostet. Dadurch erhält diese Bodenschicht ihre charakteristische rostrote Farbe.

Bei Braunerde-Gley-Böden liegt der Grundwasserspiegel tiefer als bei Gley-Böden. Dies führt dazu, dass die Bodenbildung in den oberen Bodenschichten grundsätzlich wie bei einer normalen Braunerde ablaufen kann. Hinzu kommen aber rötliche Eisen- und kleine schwarze Manganfleckchen, die sich über dem tiefer liegenden Reduktionshorizont bilden.

Bleibt das Grundwasser immer tiefer als rund 40 Zentimeter, bildet sich ein Buchenwald. Liegt es längere Zeit höher, entwickelt sich ein Ahorn-Eschen-Wald. Eschen, Stieleichen, Weisstannen und Schwarzerlen sind fähig, den Wasser- und Nährstoffspeicher im Untergrund zu nutzen. Braunerde-Gleye verfügen in Trockenperioden über mehr Wasser als Braunerden.

Informationen zu diesem Bodentyp finden Sie auch auf der 6. Solothurner Waldwanderung im Wasseramt.



Oberboden

- gut durchwurzelte, humusreiche Schicht
- abgestorbenes organisches Material (Streu) ist gut abgebaut
- sauer, d.h. tiefer pH-Wert

Übergang Oberboden – Unterboden

- gut verwitterte, lehmige Schicht
- erste Vernässungszeichen
- für diese Tiefe relativ hoher Humusgehalt

Unterboden

- Rost- und schwarze Manganfleckchen als Zeichen für Wechsellöss
- Oxidationshorizont (sauerstoffhaltige Schicht)

Untergrund

- ständig wassergesättigt (Wasserspeicher)
- fahlgrauer Reduktionshorizont
- Muttergestein: steinhaltige, sandig-lehmige Sedimente

DELEGIERTENVERSAMMLUNG WALDWIRTSCHAFT SCHWEIZ WVS

26



Foto: ZVG

Delegiertenversammlung
Waldwirtschaft Schweiz:
Abstimmung

Die Delegiertenversammlung des WVS von Mitte November in Bellinzona stand unter anderem im Zeichen der Frankenstärke, welche der Wald- und Holzwirtschaft zu schaffen macht. Der Kanton Solothurn war durch Frank Ehram, Emil Lämmle, Geri Kaufmann, Jürg Froelicher und Beatrix Halbeisen an der DV vertreten.

Rund 80 Vertreterinnen und Vertreter beschlossen einen Namenswechsel des Verbandes: Ab Jahresbeginn 2016 heisst «Waldwirtschaft Schweiz WVS» offiziell «WaldSchweiz – Verband der Waldeigentümer». Der neue Name sei auch Zeichen einer thematischen Öffnung: Die Waldeigentümer wollen sich künftig zu allen Fragen rund um den Wald mehr einbringen. Der bisherige WVS wird mit einem neuen Logo und Erscheinungsbild daherkommen. Dem WVS sind 22 Regional- und Kantonalverbände angeschlossen. Diese wurden aufgefordert, ihre Auftritte in der nächsten Zeit dem nationalen Dachverband anzupassen. Der einheitliche Auftritt habe zum Ziel, dass die Leistungen und die Anliegen der Waldeigentümer künftig besser wahrgenommen würden.

Alle Waldthemen im Fokus

Der Waldwirtschaftsverband vertritt die Anliegen von rund 3 500 öffentlich-rechtlichen und über 240 000 privaten Waldeigentümern in der ganzen Schweiz. Mit dem neuen Auftritt verstärkt der Verband seine Aktivitäten in Kommunikation und Politik, denn die Öffentlichkeit stelle immer grössere Ansprüche an den Wald punkto Erholung, Biodiversität, Schutz-

funktionen usw. Die Interessenkonflikte nähmen zu und erforderten Diskussionen. «Wir Waldeigentümer sind von den Forderungen am direktesten betroffen, kommen aber oft kaum zu Wort oder gehen schlicht vergessen» stellte WVS-Präsident und Nationalrat Max Binder vor den Delegierten fest. Bewährte Verbandsleistungen wie Aus- und Weiterbildung, Ökonomie oder die Fachzeitschriften werden selbstverständlich weiter gepflegt und entwickelt.

Schwierige gesellschaftliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen

In seinen Ausführungen machte Verbandsdirektor Markus Brunner erneut auf die schwierige Lage der Forstwirtschaft aufmerksam. Manchenorts könne schon länger nicht mehr rentabel Holz geerntet werden. Wie der BWSO empfiehlt auch der WVS seinen Mitgliedern, Holzschläge nur bei konkreter Nachfrage und nach fix vereinbarten Preisen auszuführen. Mit verschiedenen Werbe-Massnahmen und der neuen Website www.holz-bois-legno.ch (siehe BWSO-Info 3-2015) versucht die Branche, die Nachfrage nach Schweizer Holz anzukurbeln. Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation können die Waldeigentümer den Wald längerfristig nicht mehr so pflegen, wie es zur Erfüllung aller Waldfunktionen erforderlich wäre. Deshalb versucht der Verband, neben der Holzproduktion zusätzliche Einnahmequellen aus anderen Waldleistungen zu schaffen, welche letztlich einer nachhaltigen Waldwirtschaft und damit allen zu Gute kommen.

Quelle: Waldwirtschaft Schweiz

Feierabendanlass des BWSolWa

Zum Thema «Energiewende - Chancen und Gefahren» begrüsst Präsident André Hess rund 40 Besucher am bewährten Feierabendanlass im Bürgerkeller der Bürgergemeinde Solothurn.

Konrad Imbach, der Präsident von Holzenergie Schweiz und des BWSol, machte auf das unausgeschöpfte Potential von Holz als Energieträger aufmerksam. Bei der Verwendung von Energieholz bleibe die Wertschöpfung in der Schweiz. Die viel genannte Feinstaubproblematik sei lediglich bei älteren Anlagen oder bei nicht sachgemäsem Betrieb ein Problem.

Die Entwicklungen auf dem wachsenden Solarenergie-Markt präsentierte Thomas Jäggi von der EES Jäggi-Bigler AG. Einerseits würden immer leistungsfähigere und effizientere Speichersysteme entwickelt, andererseits liefen Bestrebungen, den Strombedarf nach der Produktion zu richten, statt wie bisher umgekehrt. Wichtig sei, die Produktion, den Vertrieb und das Netz gleichzeitig zu entwickeln.

Vor der angeregten Diskussion stellte Walter Furter von Regio Energie Solothurn das Hybrid-Werk Aarmatt vor, wo die drei

Energieformen Gas, Strom und Wärme in eine andere Form umgewandelt und gespeichert werden können. Dieses «Leuchtturmprojekt» dient zur Risikominderung und zur Spitzenabdeckung.

Dass die Energiewende in der angedachten Form nicht umgesetzt werden könne, vermutet auch der Direktor des Solothurner Gewerbeverbandes, Andreas Gasche. Eine marktwirtschaftlich ausgerichtete Energiepolitik 2050 tue deshalb Not. Als Ziele setzt sich der Gewerbeverband höhere Energieeffizienz und Diversifikation der Energieproduktion.

Beim anschliessenden offenen Gespräch wurde gefordert, dass die Energiewende und der Klimaschutz Hand in Hand gehen. Mit der aktuellen politischen Situation und dem tiefen Energie- und Ölpreis werde diese Entwicklung in Frage gestellt.

Als staatliche Anreizsysteme wurden Anschubfinanzierungen gewünscht um langfristige Verpflichtungen zu vermeiden und den Markt spielen zu lassen. Die Politik soll klare Rahmenbedingungen schaffen, damit die Hemmungen bei Sanierungen entfallen.

Geschäftsstelle



Hybridwerk Aarmatt
Regio Energie Solothurn



TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES

28



Foto: Manfred Hügli

Felix Frey bei der Eröffnung der Solothurner Waldtage

Sitzungen

Im vergangenen Quartal traf sich der Leitende Ausschuss zu zwei, der Vorstand zu einer Sitzung.

Wahlergebnisse eidgenössische Wahlen

Der BWSO bedauert, dass keiner der unterstützten Kandidaten gewählt wurde. Die Kandidaten bedanken sich bei der Geschäftsstelle und allen Wählern für die Unterstützung.

Wahl in die Finanzkommission

Auf eine entsprechende Anfrage aus dem Leitenden Ausschuss erklärte sich Felix Frey von der Bürgergemeinde Olten bereit, in der Finanzkommission FIKO Einsitz zu nehmen. Der Vorstand wählte in seiner Sitzung vom 2. November Felix Frey als Ersatz für Franz Schilt.

HESO 2018

Die Bürgergemeinde Solothurn steht einer HESO-Beteiligung positiv gegenüber. Die beiden vom BWSO vorgeschlagenen Waldstücke für Wald-Rundgänge lehnt der Bürgerrat jedoch ab. Weitere Alternativen werden nun gemeinsam geprüft und abgeklärt.

CO₂-Projekt

Im Rahmen einer Diplomarbeit an der SANU in Biel will eine Gruppe Studenten aufzeigen, was Waldeigentümer unternehmen müssen, um von den CO₂-Senkenleistungen des Waldes zu profitieren. Der BWSO hat auf Anfrage von Revierförster Mark Hunninghaus eingewilligt, den BWSO als «Übungsobjekt» zu verwenden. Die Geschäftsstelle wird die Arbeit fachlich eng begleiten.

Aussprache BWSO, AVT, AWJF

Die beim Treffen mit dem Regierungsrat gewünschte Aussprache zwischen dem BWSO, dem Amt für Verkehr und Tiefbau AVT und dem AWJF zum Thema «Holzschläge entlang von Kantonsstrassen» fand anfangs November statt. Die Sitzung wurde in einem einvernehmlichen Rahmen abgehalten. Aufgrund der Besprechung werden Lösungsansätze und gemeinsame Ausbildungsanlässe geprüft.

Ergänzung Geschäftsreglement

Da unter anderem die Finanzkommission bisher nicht im Geschäftsreglement erwähnt wird, ist vorgesehen, dieses Dokument zu überarbeiten und den neuen Gegebenheiten anzupassen.



Foto: LIGNUM

Runde Geburtstage

Der Vorstand gratulierte Beatrix Halbeisen und André Hess mit einem Geschenk zu ihrem 60. Geburtstag in diesem Herbst.

Änderung der Waldverordnung

Die Anhörung zur Änderung der Waldverordnung läuft bis zum 25. Januar 2016. Der WVS wird in Zusammenarbeit mit den Kantonalverbänden eine Stellungnahme ausarbeiten.

Fagus Jura SA, Kapitalerhöhung

Fagus Jura AG bezeichnet sich als Schweizer Spezialist für Buchenverarbeitung und steht für Innovationsgeist im konstruktiven Holzbau. Durch eine Kapitalerhöhung sollen nun die Mittel beschafft werden, um in Vedlincourt ein Verarbeitungszentrum für Buche zu erstellen. Damit wird der Absatz von Buchenbauholz gefördert und die entstehenden Märkte werden erschlossen.

Der Vorstand sieht es nicht als Kernaufgabe des Verbandes, Aktienkapital zu zeichnen. Dem BWSo fehlen dazu auch die finanziellen Mittel. **Der BWSo fordert seine Mitglieder aber auf, entsprechendes Aktienkapital zu zeichnen.**

Planungsgruppe Natur-Umwelt PGNU

Auf eine Anfrage der Geschäftsstelle von Pro Natura Solothurn hat der BWSo eine Liste von möglichen Themen für die PGNU-Veranstaltungen gemeldet:

- Abgeltung von gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Waldeigentümer
- Aufgaben im öffentlichen Raum – wer übernimmt sie, wer bezahlt sie?
- Wie viel Wild erträgt ein naturnaher Wald?
- Invasive Neobiota und Umgang damit
- Wald und Klimawandel – welcher Wald ist in Zukunft gefragt?
- Rohstoff-Nutzung – können wir es uns leisten, das nachwachsende Holz nicht mit der grösstmöglichen Wertschöpfung zu nutzen?

Muster-Pachtreglement

In Absprache mit dem Amt für Landwirtschaft wird das Muster-Pachtreglement des BWSo überarbeitet. Das bereinigte Reglement wird den Mitgliedern auf der Homepage zur Verfügung gestellt.

Geschäftsstelle



*Die Buche für Bauholz:
Hallen-Buchenwald*

Schwerpunkthemen 2016

Das BWSo-Info erscheint 2016 mit folgenden Schwerpunkten:

- Der Wert gemeinwirtschaftlicher Leistungen im Wald
- Der Wald im Klimawandel
- Die Bürgergemeinden als «Schweizermacher»
- Die Bürgergemeinden im Dienste der Allgemeinheit

GRÜNDUNG FÖRSTERVERBAND THAL-GÄU-OLTEN-GÖSGEN

30



*Philipp Küng, Präsident
Forsterverband Thal-Gäu-
Olten-Gösigen*

*Forsterverband Thal-Gäu-
Olten-Gösigen:
Die Gründungsmitglieder*

Die Zahl der Forstreviere und der Forstkreise hat in den letzten Jahrzehnten deutlich abgenommen. Dementsprechend sind auch weniger Revier- und Kreisförster tätig. Die Förster in den Bezirken Thal, Gäu, Olten und Gösigen waren bisher in den zwei regionalen Försterverbänden Thal-Gäu und Olten-Gösigen organisiert. Durch den Mitgliederschwund waren diese beiden Försterverbände kaum noch funktionsfähig.

Im Oktober 2015 wurden deshalb in Niederbuchsiten die beiden bisherigen Försterverbände aufgelöst und ein gemeinsamer Försterverband Thal-Gäu-Olten-Gösigen gegründet. Dieser vereinigt die Mitglieder der beiden bisherigen Försterverbände. Die Gründungsversammlung wählte als ersten Präsidenten Philipp Küng (FBG Unterer Hauenstein).

Der neue Försterverband ist ein Unterverband des Forstpersonalverbandes des Kantons Solothurn (FPSO). Er will auf regionaler Ebene die berufliche Fortbildung seiner Mitglieder fördern. Wichtig sind auch der Erfahrungsaustausch unter den Forstleuten und die Pflege der kameradschaftlichen Geselligkeit.

Die Berechtigung und Wichtigkeit der regionalen Försterverbände ergibt sich auch aus den grösser gewordenen Tätigkeitsgebieten des Forstpersonals. Die regionalen Försterverbände sollen mithelfen, das Forstpersonal zu vernetzen. Dies kann sich etwa beim Holzhandel, dem überbetrieblichen Einsatz von Maschinen oder bei waldbaulichen Fragen sehr positiv auswirken.

Philipp Küng



Rücktritte aus der Forstkommission

Die Bürgergemeinde Nunningen teilt mit, dass an der Gemeindeversammlung von Anfang Dezember 2015 zwei Mitglieder aus der Forstkommission zurücktreten. Der Gemeinderat dankt Erhard Fellmann und Erhard Stebler für ihr langjähriges Engagement.

Quelle: Gemeinde Nunningen

Führungswechsel im Forstbetrieb der Bürgergemeinde Oensingen

Per Anfang Oktober 2015 fand beim Forstbetrieb der Bürgergemeinde Oensingen ein Führungswechsel statt. Der bisherige Förster Ernst Braun übergab sein Amt an seinen Nachfolger Robert Graber.

Bürgergemeinde Oensingen



Robert Graber
neuer Betriebsleiter
Forstbetrieb Oensingen

4 Fakten über Bäume

Quelle: Blick

1

Drei Billionen Bäume gibt es auf der Erde – siebenmal mehr als Wissenschaftler bislang glaubten.

2

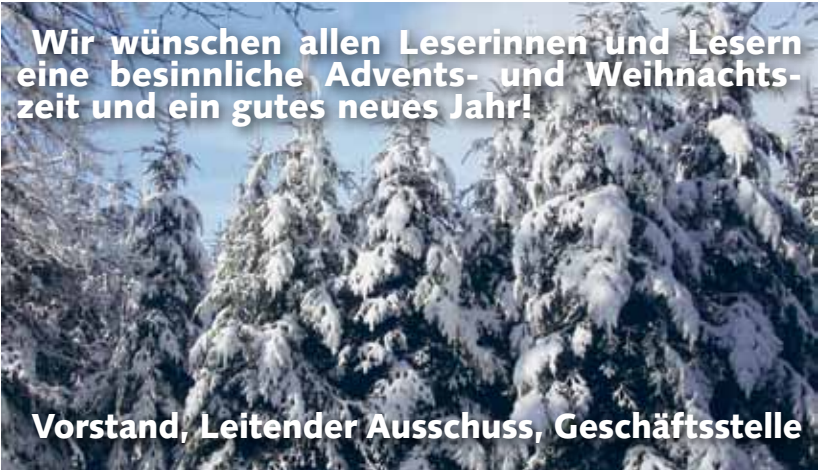
Sogar 5.6 Billionen Bäume gab es auf der Erde, bevor Menschen die Erde besiedelten.

3

Der älteste Baum der Welt ist 5065 Jahre alt. Diese langlebige Kiefer steht in Kalifornien.

4

Ohne Bäume stirbt der Mensch. Sie produzieren Sauerstoff, spenden Schatten und filtern die Luft.



Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr!

Vorstand, Leitender Ausschuss, Geschäftsstelle

GENERALVERSAMMLUNG BWSO

32



Foto: Geschäftsstelle

oben: Kantonsratspräsident Ernst Zingg

unten: Neu im Vorstand: Thomas Leimer, Bürgergemeindepräsident Bettlach



Foto: Geschäftsstelle

Zur 68. ordentlichen Generalversammlung trafen sich Ende Oktober 59 stimmberechtigte Delegierte und 70 Gäste in Neuendorf. Sie genehmigten alle Geschäfte einstimmig und ohne Diskussion.

Kantonsratspräsident Ernst Zingg überbrachte die Grüsse der Regierung und der Direktor von Waldwirtschaft Schweiz, Markus Brunner, berichtete in seiner Grussbotschaft von den Aktivitäten des WVS.

Mit Bedauern gab der BWSO-Präsident Konrad Imbach den Austritt der Bürgergemeinde Grenchen aus dem Verband bekannt. In seinem Jahresbericht legte der Präsident Rechenschaft über die Verbandsaktivitäten ab. Herausragendes Ereignis waren die Solothurner Walddtage von Anfang September 2014 in Olten. Die Arbeitsgruppe Pro Holz lud zu einem Feierabend-Treff im Velodrome in Grenchen ein. Der diesjährige Feierabend-Treff in der Aula der Kantonsschule Solothurn wird vor allem eine Preisverleihung sein und Einsatzmöglichkeiten von Holz aufzeigen (siehe Rubrik «Holzvermarktung»). Zur Rolle der Bürgergemeinden im Einbürgerungsverfahren fand ein Erfahrungsaustausch mit dem Amt für Gemeinden statt.

Die Rechnung 2014 schliesst bei einem Aufwand von 494 280 Franken mit einem Gewinn von 3 821 Franken ab. Für das Jahr 2016 wird bei einem Aufwand von 536 730 Franken mit einem Gewinn von 1 470 Franken gerechnet. Im Budget enthalten ist auch ein Kredit von 25 000 Franken zur Planung des Auftritts an der Solothurner Herbstmesse (HESO 2018).

Ausbildung breiter abstützen

Geschäftsführer Geri Kaufmann erläuterte die Neustrukturierung der Ausbildung. Die Details dazu befinden sich im Themen-Schwerpunkt dieses Hefts.

Nach dem Rücktritt von Franz Schilt, Grenchen, war sein Sitz im Vorstand neu zu besetzen. Die Delegierten wählten Thomas Leimer, Bürgergemeindepräsident von Bettlach, zum Nachfolger. Als neues Mitglied der GRPK wurde Vivienne Kocher von Selzach gewählt.

Der Leitende Ausschuss setzt sich wie bisher zusammen aus Konrad Imbach, Präsident, Frank Ehrsam, Vizepräsident, Thomas Fluri, Emil Lämmle und Sergio Wyniger sowie Geri Kaufmann als Geschäftsführer.

Das zurücktretende Vorstandsmitglied Franz Schilt wurde für sein elfjähriges Engagement im BWSO geehrt. Ebenfalls geehrt wurde Hansruedi Götz als ehemaliges Mitglied der GRPK. Die Versammlung gratulierte Revierförster Josef Borer aus Breitenbach zum Walder-Preis 2015 (wir berichteten). Der engagierte Naturschützer und begnadete Fotograf zeigte eindrückliche Bilder aus seinem Forstrevier zu allen vier Jahreszeiten.

Der BWSO bedankt sich bei den Referenten für die informativen und kurzen Info-Blöcke und den Organisatoren für den reibungslosen und planmässigen Ablauf und die einladende Dekoration, welche dem Anlass einen würdigen Rahmen gab.

Quelle: Solothurner Zeitung
(ergänzt durch Geschäftsstelle)

Stellungnahme zum Jagdgesetz

In der Stellungnahme zur Vernehmlassung des Jagdgesetzes verlangt der Vorstand mehrfach, dass die Gemeinden und die Waldeigentümer zu verschiedenen Themen einbezogen werden. Einerseits sicher bei der Ausarbeitung der Verordnung zum Jagdgesetz, andererseits beispielsweise bei der Einschätzung «grosser Wildschäden», bei der Definition von schützenswerten Lebensräumen und bei der Entschädigung von Wildschäden.

Diesbezüglich erwartet der BWSO, dass die Rothirsch-, wie auch die Nagetier-Problematik ins Gesetz aufgenommen werden.

In Bezug auf den Wildverbiss und die natürliche Verjüngung soll ergänzt werden, dass eine Verjüngung mit standortgerechten Baumarten ohne Schutzmassnahmen möglich sein muss. Dementsprechend sol-

len der Umfang der «zumutbaren Verhütungsmassnahmen» reduziert und die technischen Wildschutzmassnahmen im Wald generell finanziell unterstützt werden.

Der Verband begrüsst die angestrebte regionale Verbundenheit der Jagdberechtigten und wünscht eine Absprache der Herbst-Jagdtermine mit den betroffenen Forstrevieren. Weiter seien bei der Einteilung der Jagdreviere auch die Gemeindegrenzen zu berücksichtigen.

Einführend – wie auch abschliessend – wird gewünscht, dass verschiedene Begriffe des Gesetzes präzisiert und konkretisiert werden.

Die Stellungnahme ist bei der Geschäftsstelle erhältlich.

Geschäftsstelle

Stellungnahme zum Richtplan

Der Richtplanentwurf 06/2015 lag von Anfang August bis Ende Oktober 2015 öffentlich auf. Nach eingehender Prüfung verfasste die Geschäftsstelle eine ausführliche Stellungnahme zuhanden des Vorstandes. Diese wurde dann dem zuständigen Departement eingereicht.

Im Grundsatz wurde angebracht, dass es möglich sein muss, weitere ergänzende Planungsziele und -aufträge richtplanverbindlich festzulegen. Zusätzlich wird eine Konfliktfall-Regelung verlangt.

Mehrere Forderungen zielen auf den verstärkten Schutz des Waldes und die uneingeschränkte Walderhaltung. Bei mehreren Punkten sollen die Waldeigentümer als In-

teressengruppe berücksichtigt werden.

Der BWSO schlägt weiter vor, dass in Bezug auf Freizeit und Erholung den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung getragen wird und dass bei der Waldbewirtschaftung die Auswirkungen der Klimaveränderung berücksichtigt werden. Beim Abbau von Steinen und Erden sowie bei der Sanierung von Altlasten wird angestrebt, die Position und die Interessen der Bürgergemeinden zu stärken.

Die Stellungnahme kann bei der Geschäftsstelle eingesehen oder bezogen werden.

Geschäftsstelle



Wildverbiss

AKTUELLE THEMEN

34



Foto: ZVG

Holzenergie im Überblick:
von oben: Pellets, Hack-
schnittzel, Stückgut
rechts: gelagertes Brenn-
holz im Ster

Revidierte Luftreinhalte-Verordnung

Der Bundesrat hat Mitte Oktober die Luftreinhalteverordnung revidiert. Die Grenzwerte für stationäre Verbrennungsmotoren und Anlagen, Gasturbinen sowie Brennstoffe wurden an den Stand der Technik angepasst. Die neuen Bestimmungen gelten seit dem 16. November 2015. Damit folgte ein weiterer Schritt für eine bessere Luftqualität. Die Änderungen seien ausser im Bereich der stationären Verbrennungsmotoren im Grossen und Ganzen im Sinne von Holzenergie Schweiz ausgefallen.

Quelle: Holzenergie Schweiz

Nebst Wärme auch Strom aus Holz

Grosstechnologisch lässt sich Holz mit vertretbaren Kosten für die Erzeugung von Strom und Wärme nutzen – die Technologie dazu ist weitgehend bekannt und erprobt. In Deutschland hat man inzwischen aber auch Erfahrung mit mittleren und kleineren Anlagen, die auf Basis der Holzvergasung funktionieren. Diese Technik scheint die Kinderkrankheiten überwunden zu haben und beginnt auch bei uns

Fuss zu fassen. Grössere stromerzeugende Anlagen stehen zum Beispiel in Domat-Ems, Basel, Aubrugg und Bern, mittlere und kleinere Anlagen bestehen in Stans, Spiez oder Wila.

Quelle: Wald und Holz 10/15

Keine CO₂-Abgabe auf Pellets

Die Schweiz hat sich im Kyoto-Protokoll dazu verpflichtet, die Treibhausgasemissionen bis 2020 um 20 Prozent unter das Niveau von 1990 zu senken. Diese Reduktion muss im Inland erbracht werden. Da die Zwischenziele nicht erreicht wurden, hat der Bundesrat eine Erhöhung der CO₂-Abgabe auf Brennstoffe per 1. Januar 2016 beschlossen. Nicht davon betroffen sind erneuerbare Energieträger, zu denen auch Stückgut, Holzschnittzel und Pellets gehören.

Wer auf den Energieträger Holz setzt und Anbieter aus der Schweiz berücksichtigt, leistet deshalb nicht nur einen Beitrag an den Umwelt- und Klimaschutz, sondern profitiert auch von anhaltend günstigen Energiepreisen.

Quelle: Propellets.ch



Foto: ZVG

GEBÜHRENBERECHNUNG

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Gemeinden hat der BWSO das Musterformular «Gebührenberechnung Einbürgerung» überarbeitet und den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst.

Das Formular ist lediglich eine Hilfestellung und Empfehlung. Es muss nicht zwingend verwendet werden. Das Formular wurde in drei Versionen ausgearbeitet: Das «Musterformular» enthält alle üblichen Positionen und einen fiktiven aber realitätsnahen Zeitaufwand pro Position. Die Positionen wurden mit dem empfohlenen Verrechnungsansatz multipliziert und zu einer ebenfalls fiktiven Einbürgerungsgebühr summiert.

In der zweiten Version des Formulars («Muster ohne Zahlen») wurden alle Zahlen gelöscht, so dass die Bürgergemeinden ihren effektiven Zeitaufwand und ihre eigenen Verrechnungsansätze einfüllen können.

Die dritte Version des Formulars («Muster ohne Text») enthält keinerlei Eintragungen. Alle Positionen können selbst definiert werden und auch die Verrechnungsansätze sind offen.

Die Formulare sind auf der Homepage des BWSO in der Rubrik Bürgerwesen verfügbar. Bei Fragen zur Gebührenberechnung stehen Ihnen der Ressortleiter Sergio Wyniger oder die Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.

Geschäftsstelle





Bürgergemeinden und Waldeigentümer
Verband Kanton Solothurn BWSO

Gebührenberechnung Einbürgerung

Gemeinde: Gesuchseingang:

Name: Vorname:

Bezeichnung	Zeitaufwand (Std.)	Ansatz	Betrag (Fr.)
A Standard-Aufwand			
Vorprüfung			
Erste Kontaktnahme			
Gespräch zur Vorinformation über Ablauf / Beratung			
Entgegennahme Gesuchsunterlagen / Vollständigkeitsprüfung			
Akteneröffnung			
Anmeldung an Neubürgerkurs			
Meldung Gesuchseingang beim Kanton (AGEM)			
Prüfung Wohnsitzvoraussetzungen			
Kostenvorschuss einfordern			
Einholen Erhebungsbericht beim Oberamt			
Einreichung der Gesuchsunterlagen zur Vorprüfung an das AGEM			
Schriftliche Information des Gesuchstellers			
Standardaufwand Vorprüfung			
Einbürgerungsentscheid			
Vor- / Nachbereitung Gemeinderatssitzung und / oder Sitzung			
Einbürgerungskommission			
Gemeinderatssitzung (Entscheid zu Einbürgerungszusicherung oder Empfehlung an Gemeinderatsversammlung inkl. Protokollauszug)			
Evtl. Vorbereitung Gemeindeversammlung inkl. Vorbereitung für Präsident und Schreiber / Protokollauszug			
Beschlussaufbereitung / Protokollauszug zur Gemeindeversammlung			
Einreichung der Gesuchsunterlagen zur Schlussprüfung an die AGEM			
Gesuchsteller zur Übergabefeier einladen / Übergabefeier			
Entscheid BG an die Bewerber / Gebührenabrechnung erstellen			
Evtl. Medlung an AGEM (bei negativem Entscheid)			
Dossier abschliessen / Akten archivieren			
Allgemeine Korrespondenz / Administration			
Standardaufwand Einbürgerungsentscheid			
Total Standard-Aufwand			
B Sonderaufwendungen (ausserordentliche Aufwendungen)			
Nachbeschaffung von fehlenden Unterlagen			
Total Sonderaufwendungen			
C Nebenkosten			
Porti / Telefon / Urkunde / Spesen			
Einbürgerungsgebühr			

Verwendete und empfohlene Verrechnungsansätze

- BG-Präsident / BG-Schreiber
- Gemeinderat

(Ansatz abhängig von Anzahl Mitglieder, Basis 6 Personen)

Fr. 120.— / Std.

Fr. 480.— / Std.

Musterformular zur Berechnung der Einbürgerungsgebühr.

DAS AMT FÜR WALD, JAGD UND FISCHEREI TEILT MIT...

36



Reh im Wald

*Schutzwaldpflege in
Grenchen*



Schlussbericht Waldverjüngung und Wildeinfluss

Passend zum Thema des BWSO-Info 3-2015 hat das AWJF den Schlussbericht zur Untersuchung «Waldverjüngung und Wildeinfluss im Kanton Solothurn» veröffentlicht. Eine vorläufige Zusammenfassung wurde bereits in der erwähnten Ausgabe des BWSO-Info publiziert.

Alle Inhalte sind auf der Homepage des AWJF unter der Rubrik «Wald» - «Waldbewirtschaftung» - «Wald - Wild» verfügbar.

Der direkte Link lautet:

<http://www.so.ch/verwaltung/volkswirtschaftsdepartement/amt-fuer-wald-jagd-und-fischerei/wald/waldbewirtschaftung/wald-wild/>

Homepage AWJF

Schutzwaldprojekt Grenchen erfolgreich abgeschlossen

Der Schutzwald oberhalb der Grenchenbergstrasse ist mit 146 Hektaren der grösste zusammenhängende Schutzwaldperimeter im Kanton Solothurn. Er schützt die Benützer der Grenchenbergstrasse vor Steinschlag.

Zwischen 2008 und 2015 wurden mit öffentlicher Unterstützung Holzerei- und Pflegemassnahmen durchgeführt sowie zwei Erschliessungswege saniert. Dabei wurden über 13'000 Festmeter Holz gefällt und Beiträge in der Höhe von rund 870'000 Franken in den Schutz investiert.

Das AWJF ist überzeugt, dass mit dem abgeschlossenen Schutzwaldprojekt der Schutz der Grenchenbergstrasse längerfristig gesichert ist.

In Zukunft geht es darum, mit kleineren Pflege- oder Holzereieingriffen die Bestandesentwicklung soweit zu steuern, dass die Schutzwirkung verbessert wird, respektive permanent erhalten bleibt.

Der Schutzwald Grenchen wurde als Pilotprojekt für unseren Kanton erarbeitet. Über acht Jahre haben das AWJF, die Bürgergemeinde Grenchen und namentlich Förster Patrik Mosimann erfolgreich und intensiv für die langfristige Verbesserung der Schutzwirkung an der Grenchenbergstrasse zusammengearbeitet.

Manuel Schnellmann

Die natürliche Vielfalt der Wälder

In Zusammenarbeit mit der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn publizierte das AWJF den umfassenden Bericht «Die natürliche Vielfalt der Wälder im Kanton Solothurn». Auf der Standortkartierung basierend werden 24 für den Kanton Solothurn bedeutsame Waldstandorte ausführlich porträtiert.

Der Bericht kann auf der Homepage des AWJF unter «Fakten / Publikationen» heruntergeladen werden.

Homepage AWJF

Zehn neue Forstingenieure HAFL

Ende September nahmen zehn Absolventen der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften ihr Diplom «Bachelor of Science BFH in Forstwirtschaft» entgegen. Der Kanton Solothurn war unter den Absolventen nicht vertreten.

Europäische Waldwoche in Engelberg

Die Waldleistungen und deren Finanzierung standen im Mittelpunkt der Europäischen Waldwoche Silva 2015 in Engelberg.

Die rund 250 Teilnehmenden verabschiedeten Anfang November zuhause der Mitgliedsländer von UNECE (UN Economic Commission for Europe, Genf) und FAO (Food and Agriculture Organisation, Rom) Empfehlungen für die nachhaltige Waldbewirtschaftung. Diese Empfehlungen betonen die Wichtigkeit einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung für die Sicherstellung und Verbesserung der vielfältigen Leistungen des Waldes in der UNECE-Region und zeigen Möglichkeiten auf, wie entsprechende Massnahmen finanziert werden können.

BAFU



HERKUNFTSZEICHEN SCHWEIZER HOLZ

38



Foto: WVS

*Ihr zukünftiger Schweizer
Christbaum?*

Onlinewerbung zu Weihnachten

Die neue Website steht Forstbetrieben offen, welche das Herkunftszeichen Schweizer Holz führen, dazu bei ihrem Kantonalverband registriert sind und Holzprodukte direkt an Endkunden verkaufen. Sie können sich unter der Rubrik «Anbieter» mit ihren gelabelten Holzprodukten eintragen und erhalten damit landesweite Gratiswerbung.

Sinnvoll ist der rasche Eintrag für Forstbetriebe, welche Christbäume und/oder

Produkte wie Brennholz, Rindenschnitzel, Pfähle, Finnenkerzen usw. aus eigenem Holz im Direktverkauf anbieten. Denn die Website richtet sich direkt an Endkunden und wird vor Weihnachten beworben.

Nicht sinnvoll ist vom Konzept der Website her die Auflistung von Produkten, die nicht direkt an Konsumenten abgegeben werden. Wichtig: Nichtholzprodukte können nicht aufgelistet werden.

Quelle: WVS und Lignum

So geht es:

Forstbetriebe, welche Produkte mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz» anbieten und sich auf der neuen Website www.holz-bois-legno.ch eintragen wollen, senden ihre Angaben mit Betriebslogo und Bild ihrer Wahl an wehrli@wvs.ch. Die Bilder sind je mindestens 1000 Pixel breit, Beispiele finden Sie unter «Anbieter» im Web. Die Geschäftsstelle von Waldwirtschaft Schweiz kümmert sich dann in Zusammenarbeit mit der Lignum um den Eintrag. Ihr Ansprechpartner ist die Geschäftsstelle (Kommunikation) von Waldwirtschaft Schweiz in Solothurn. www.holz-bois-legno.ch



Foto: E. Zimmerli, Beger, Pixio

FEIERABENDTREFF ARBEITSGRUPPE PRO HOLZ SOLOTHURN

39

Im Fokus des Anlasses in der Kantonschule Solothurn standen acht junge Berufsleute und fünf innovative Holzbauten aus dem Kanton Solothurn. Thomas Studer, Präsident der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn, konnte Mitte November über 80 Gäste begrüßen. Die junge Alphornistin Anna Rudolf von Rohr begleitete die Veranstaltung musikalisch.

Als erster Referent referierte Ernest Schilliger der Schilliger Holz AG über das Thema «Holzwege». In Europa wird mehr Holz produziert als auf dem Markt verkauft werden kann. Durch die politischen Spannungen im arabischen Raum sinkt die Nachfrage nach Holz. Zusammen mit weiteren Faktoren folgt daraus, dass die Preise für Holz und die Margen in der Holzverarbeitung immer kleiner werden. Der Aufwand durch die Bürokratisierung und die immer höheren Ansprüche steigt laufend. Es ist deshalb wichtig, das in der Schweiz vorhandene Wissen zu nutzen und sich in der Wertschöpfungskette zu spezialisieren. Eine grosse Chance für die Zukunft ist, das Fachwissen der gut ausgebildeten Schweizer Holzfachleute ins Ausland, wie zum Beispiel nach England, zu exportieren. Zum Abschluss wurde die Präsentation mit Bildern von Bauten aus Schilliger-Holzplatten im In- und Ausland illustriert.

Im Folgereferat erläuterte Andreas Lüthi der neuen Holzbau AG das «Potenzial des modernen Holzbaus». Er erläuterte seine Standpunkte am «Swiss Prime Tower Bornwald». Bei der Planung und Realisierung haben Studenten der Berner Fachhoch-

schule für Architektur, Holz und Bau in Biel eng mit Fachleuten zusammengearbeitet und eine beachtliche Lösung ausgearbeitet. Im zweiten Teil bewies er mit eindrucksvollen Bildern, wie mit dem Baustoff Holz ansehnliche und technisch hoch komplexe Bauwerke realisiert werden können. Da der Baustoff Holz immer weiterentwickelt wird, sind ihm kaum Grenzen gesetzt. Als Abrundung zeigte Andreas Lüthi einige Impressionen vom Neubau der Seilbahn Weissenstein. Durch die hervorragende Zusammenarbeit der Planer mit den ausführenden Unternehmen wurde ein ästhetisches Bauwerk geschaffen, das sich gut in die Umgebung einfügt. Seine Hülle besteht zu hundert Prozent aus Schweizer Holz.

Die beiden Referenten waren sich einig, dass der «Holzweg» nicht wie früher immer behauptet etwas Negatives ist, sondern spannende und technisch hoch anspruchsvolle Bauten ermöglicht.



*Felicia Studer Thalmann
(Studer Holzbau)
Jury-Vorsitzende
«Holz - SO stark!»*



FEIERABENDTREFF ARBEITSGRUPPE PRO HOLZ SOLOTHURN



Foto: Geschäftsstelle

Thomas Studer, Präsident
Pro Holz Solothurn mit
den Gewinnern der
Lehrlingspreise Wald &
Holz 2015

**Verleihung Prix Lignum 2015 Sonderpreis
«Holz – SO stark!»**

Mit dem Sonderpreis «Holz – SO stark!» will die Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn auf die Möglichkeiten von Holz im Kanton Solothurn aufmerksam machen. Die Jury setzt sich aus Solothurner Persönlichkeiten zusammen, die fachlich und persönlich einen Bezug zum Holz haben. Bei der Bewertung der zehn eingereichten Objekte wurden folgende Kriterien verwendet: Gestaltung und Konstruktion, nachhaltiger

Einsatz heimischer Hölzer, Vorbildwirkung und Innovation/Entwicklung. Felicia Studer Thalmann als Vorsitzende und fachliche Leiterin der Jury präsentierte die Gewinnerobjekte und verlieh zwei Anerkennungen, einen Hauptpreis und erwähnte zwei weitere Objekte.

Verleihung Lehrlingspreise Wald & Holz

Im Anschluss an die Referate wurden die besten Absolventen des Qualifikationsverfahrens 2014/2015 (Lehrabschlussprüfung) aus der Wald- und Holzwirtschaftsbranche durch Thomas Studer geehrt.

Die jungen Fachleute erhielten ein kleines Präsent. Die Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn gratuliert den ausgezeichneten Absolventen herzlich und wünscht ihnen für das Berufsleben weiterhin alles Gute.

Mit dem anschliessenden Apéro wurde der Anlass feierlich abgerundet.

Sami Gysin, Geschäftsstelle

Name	Abschluss	Lehrbetrieb
Lüthi Cedric	Säger Holzindustrie EFZ	Sägerei und Holzhandel Ingold, Ichertswil
Barteczko Stefan	Holzbearbeiter EBA (Industrie)	Wyss Zäune AG, Lohn-Ammannsegg
Schläpfer Yanick	Schreiner EFZ (Bau/Fenster)	Wegmüller Holzbau AG, Selzach
Meier Pascal	Schreinerpraktiker EBA	Meister Fenster AG, Matzendorf
Franz Fabio	Schreiner EFZ (Möbel/Innenausbau)	Schreinerei Markus Coray, Niedergösgen
Gutzwiller Daniel	Schreiner EFZ (Möbel/Innenausbau)	Solas GmbH, Utzenstorf
Seidlitz Basil	Zimmermann EFZ	Schmid & Co Holzbau AG, Günsberg
Hänsli Roger	Forstwart EFZ	Forstbetrieb der Bürgergemeinde Solothurn

Gewinner der Lehrlingspreise Wald & Holz 2015

PRIX LIGNUM 2015

SONDERPREIS «HOLZ - SO STARK!»

Neubau Seilbahn Weissenstein, Oberdorf

Dem vom Architekturbüro Guido Kummer + Partner aus Solothurn eingereichten Objekt Neubau Seilbahnstation Weissenstein in Oberdorf SO wurde der Hauptpreis «Holz - SO stark!» verliehen. Nach einem langen Seilziehen konnte die neue Seilbahn die historische «Sesselbahn» ersetzen.

Mit dem Projekt ist es gelungen, ein grosses Gebäudevolumen mit teilweise aufwändiger Statik sehr schön in die Landschaft zu integrieren. Die Tragkonstruktion und die vorvergraute Weisstannenschalung wurden zu hundert Prozent aus Schweizer Holz gefertigt.

Ohne stark aufzufallen, wurde mit dem bogenförmig angeordneten Baustoff Holz eine dezente, moderne Formsprache entwickelt.

Die Jury des Prix Lignum 2015 zeichnete das Objekt bereits mit einem Anerkennungspreis der Region Nord aus.

Bauherr	Seilbahn Weissenstein AG, Oberdorf
Architekt	guido kummer + partner, Solothurn
Holzbauingenieur	Neue Holzbau AG, Lungern
Holzbau	Kooperation Holzbau Weissenstein Bader Holzbau AG, Aedermannsdorf Holzbau Moosmann AG, Rüti b. B. Späti Holzbau AG, Bellach

HAUPTPREIS



Pausenbar Kantonsschule Solothurn

Der Pavillon kontrastiert mit der Frische und einer gewissen Schärfe des Limettengrüns zur umgebenden Architektur. Er markiert als Möbel das Zentrum des Raums, gliedert ihn und gibt der umgebenden Architektur alle Ehre.

Standort	Kantonsschule Solothurn
Bauherrschaft	Hochbauamt Solothurn
Architekt	E+P Architekten AG
Holzbau	Schreinerei Wälti
Gastroplanung	hpmisteli
Bauzeit	Sechs Wochen

ANERKENNUNG



Wohnhaus mit Ökonomieiteil, Hofstetten

Der Charakter der ursprünglichen Baustubstanz wurde bewusst aufgenommen und in die moderne Architektur übersetzt. Die Kombination der bestehenden Tragstruktur mit den neuen Elementen schafft Räume, die sich bewusst vom klassischen Wohnen unterscheiden.

Standort	Hofstetten SO
Projekttträger	Caroline Boulton Paulus Strijbos
Architektur	Beck + Oser Architekten GmbH
Holzarbeiten	Holzbau Gisin AG
Bauingenieur	Dill + Partner AG

ANERKENNUNG



PRIX LIGNUM 2015

DIE SOLOTHURNER OBJEKTE

42

ERWÄHNUNG



Bürogebäude Späti Holzbau AG, Bellach

Das neue Bürogebäude ist nicht nur ein Arbeitsort, sondern auch ein Referenzobjekt. Der kubische Baukörper fügt sich in die Umgebung ein und wertet sie auf. Das äussere Erscheinungsbild ist ein Blickfang: Holz dominiert.

Projektträger	Beat Späti, Späti Holzbau AG
Architektur	Thomas Späti, Späti Holzbau AG
Holzbau und Ingenieur	Beat Späti, Späti Holzbau AG

ERWÄHNUNG



Wohnen im Holzhaus, Lommiswil

Ein hölzerner Solitär – skulptural und doch in die benachbarte Bebauung eingebettet. Alle Wohnräume nach Süden ausgerichtet; ein unbezahlbarer Alpenblick. Die durchdachte energetische Planung ergab ein hochwertiges Plusenergiehaus.

Standort	Lommiswil SO
Bauherrschaft	Familie Max I Schneeberger
Architekt	E+P Architekten AG
Haustechnik	Enerconom AG
Holzbau	Schmid & Co Holzbau AG
Bauzeit	4 Monate im Herbst 2014



Anbau Dorneckstrasse Hofstetten

Der Anbau basiert auf dem Bestehenden und erweitert das Haus in jeder Hinsicht. In die Farb- und Materialwahl kontrastierend und doch ruhig. Konsequenz in der Umsetzung und raffiniert im Detail. Die Fassadenhaut zeigt den zeitgenössischen Ausdruck.

Standort	Hofstetten SO
Projektträger	A. + A. Blauenstein
Architektur und Planung	Beck + Oser Architekten GmbH
Holzarbeiten und Ingenieur	Hürzeler Holzbau AG



Wohnbauten Sägereiareal Kappel

Die Balkone dienen als Gestaltungselemente zwischen Innen- und Aussenraum. Versetzte und unterschiedlich hohe Aussenräume erlauben eine gute Belichtung. Die Fassade wird durch die vorvergraute Douglasie geprägt.

Bauherr	Kel Ka Immobilien AG
Holzbau	Späti Holzbau AG
Architekt	Kissling Architekten ETH SIA
Management	Anderegg Partner AG
Bauingenieur	Wilhelm+Wahlen Bauingenieure AG

Umbau Einfamilienhaus Lohn

Der Rückbau auf das Sockelgeschoss mit der Erweiterung durch Holzelemente reagiert auf die Umgebung: Geschlossen zur Strasse und sich auflösend zum Hang. Den gewünschten massiven Ausdruck geben die Faserzementplatten der Fassade.

Bauherr Brigitte + Pierangelo Gröning
Architektur www.ursroth.ch
Holzarbeiten HE Hector Egger Holzbau AG
Ingenieur BSB + Partner



Einfamilienhaus Rüttenen

Die südliche und die westliche Fensterfront sind zurückversetzt und so gegen die Witterung geschützt. Die vorgelagerte Balkonzone wurde aus Holz konstruiert und mit einer Holzschalung aus Schweizer Tannenholz verkleidet.

Architekt Arnet Architektur AG
Holzbau Affolter Holzbau
Ingenieur BSB + Partner



Umbau Kantonsratssaal, Solothurn

Alle Teilnehmer sitzen nun am symbolisch angedeuteten runden Tisch. Die durchlaufenden konzentrischen Ovale zeigen ein Meisterwerk von Handwerkskunst und CNC-Technik. Den Kontrapunkt zum weissen Saal bildet die kerngeräucherte Eiche.

Bauherr Kantonales Hochbauamt
Architekt guido kummer + partner
Möbeldesign guido kummer + partner
Möbelbau Gehri AG



Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn

Die Pro Holz Solothurn ist eine Arbeitsgruppe des Bürgergemeinden und Waldeigentümerverbandes des Kantons Solothurn und gleichzeitig die regionale Arbeitsgemeinschaft der «LIGNUM, Holzwirtschaft Schweiz». Ihr Hauptziel ist die Förderung der Verwendung von einheimischem Holz.

www.proholz-solothurn.ch

TERMINKALENDER

12.-16. Januar 2016	SWISSBAU, Basel
20. Januar 2016	Forstliche Orientierungsversammlung für die Region Solothurn im Bucheggberg
11. Februar - 1. Juli 2016	CAS Bauen mit Holz, BFH Architektur, Holz und Bau, Biel
28. April 2016	Informations-Veranstaltung BWSo
19. Mai 2016	Leitender Ausschuss: Aussprache mit den Regionalverbänden
24. Juni 2016	Delegiertenversammlung WVS, Appenzell Innerrhoden
31. August 2016	Parlamentarier-Zmorge BWSo
6.-8. September 2016	Berufsinfo-Messe Aareland, Olten
8. September 2016	Informations-Veranstaltung BWSo
28. Oktober 2016	69. Generalversammlung BWSo, Zuchwil

Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSo

Kaufmann+Bader GmbH | Geri Kaufmann
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn
Tel.: 032 622 51 26/27 | Fax: 032 623 74 66
info@kaufmann-bader.ch | www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSo

Konrad Imbach | Altisbergstrasse 1 | 4562 Biberist
Tel. P: 032 672 07 40 | Tel. G: 062 205 10 60
k.imbach@ki-management.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

Solothurn-Lebern-Wasseramt Bucheggberg (WWV)

Thal
Gäu
Olten-Gösgen
Dorneck
Thierstein

André Hess, 4513 Langendorf
Fritz Andres, 3254 Messen
Hans Fluri, 4715 Herbetswil
Emil Lämmle, 4623 Neuendorf
Martin Staub, 4632 Trimbach
Frank Ehrsam, 4412 Nuglar
Beatrix Halbeisen, 4226 Breitenbach